Nr. 209. Berlin, Donnerstag, den 8. September 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 209. Berlin, Donnerstag, den 8. September 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir hören, daß das Gerücht verbreitet wird, die Kreuzzeitung werde mit dem Ende dieses Quartals eingehen. Dies Gerede ist durchaus grundlos.

Amtliche Nachrichten.

Preußische Bank.

Monats-Uebersicht der Preußischen Bank, gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.		
1)	Geprägtes Geld	16,731,200 Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	1,500,300 "
3)	Wechsel-Bestände	22,454,300 "
4)	Lombard-Bestände	12,230,300 "
5)	Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	17,783,100 "
Passiva.		
6)	Banknoten im Umlauf	19,730,100 "
7)	Depositen-Capitalien	25,501,500 "
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	12,493,000 "

Berlin, den 31. August 1853.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Directorium.
Witt. Schmidt. Dechend. Woywod.

Polizei-Präsidium.

Behufs der Legung von Gasröhren in der Friedrichsstraße muß der zwischen der Mittel- und Dorotheenstraße belegene Theil derselben vom 7. d. Mts. bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk gesperrt werden.

Berlin, den 6. September 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. J. A.: Lüdemann.

Alle Gebiete des Lebens

müssen von der rechten Freiheit durchdrungen werden, wenn der Staat seine wahre Aufgabe lösen und ein Volk dem Ziele nachstreben will, zu dem es berufen ist. Man täusche sich doch nicht! Eine vereinzelte Maaßregel, durch die einem einzelnen Uebelstand abgeholfen oder irgendwo ein Mangel ergänzt wird, — sie mag nothwendig und löblich sein; aber die tiefen Schäden, an denen das ganze Leben der Jetztzeit leidet, können dadurch nicht geheilt werden. Man löscht eine Feuersbrunst nicht mit der Gießkanne, und wenn das Haus einen Riß hat, würde man mit Fenster-Kitt wenig ausrichten. Auf die ganze Noth, auf das allgemeine Elend muß der Blick des Staatsmannes in unserer Zeit gerichtet sein; selbst seine einzelnen kleinen Maaßregeln muß er nur im Hinblick auf das Ganze treffen. Nicht bloß ein Glied ist krank an unserm Staatskörper; alle sind sie mehr oder minder angefressen von dem Verderben, und es muß für alle eine Heilung geschafft werden, wenn wir nicht untergehen wollen.

Kirche und Schule, Gemeinde und Familie, Handel, Gewerbe und Landwirthschaft, — wer will die Schäden alle aufzählen, an denen diese Gebiete des öffentlichen Lebens leiden? Man hat sich ja lange Zeit hindurch um manche derselben nicht anders gekümmert, als durch zukunftslose oder gar verderbliche Reglements. Damit hat man sie aber entweder so eingeschnürt, daß sie hie und da ohne irgend ein selbständiges Leben nur eben fortvegetiren, oder man hat sie der energischen Thätigkeit der Geister überlassen, die mit großem Erfolg an der Demoralisirung aller Lebens-Sphären, an der Vernichtung alles dessen arbeiten, was dem allgemeinen Umsturz etwa Widerstand leisten könnte.

Und wenn wir auch einzelne Zeichen haben, daß die Größe des Uebels und der Sitz desselben erkannt worden ist, — dauernde Hülfe kann nur geschafft werden, wenn mit klarer Erkenntniß und einheitlichem Willen dahin gestrebt wird, der bloß „actenmäßigen" Verwaltung oder der gottlosen Unterwühlung auf allen Gebieten entgegen zu treten und der wahren Freiheit zum Siege zu verhelfen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 7. September. Die neulich von uns ausführlich mitgetheilte (vergl. Nr. 199) Verfügung des Cultusministers, welche bestimmt ist, dem Lehrkörper unserer Gymnasien neue Kräfte aus der theologischen Welt zuzuführen, mußte naturgemäß die Angriffe der Radicalen und Liberalen hervorrufen. Zu tief hat sich in weiteren Kreisen das Interesse für eine sogenannte „Wissenschaftlichkeit" festgesetzt, die von allen Beziehungen zum Leben, zur Sittlichkeit und zur Religion losgelöst gedacht wird, als daß nicht die mechanische Trennung, welche unter den Einflüssen einer an Glauben, Begeisterung und Thaten armen Vergangenheit zwischen Kirche und Schule, zwischen Glauben und Wissen, wie zwischen Können und Wissen beliebt war, von dem großen Haufen als ein gesunder und vernünftiger Zustand hätte betrachtet werden sollen. In der That hat sich nach und nach auf Grund solcher Zeitstimmungen eine Scheidewand zunächst zwischen der gelehrten Schule und der Kirche aufgerichtet, die den Einfluß der geistlichen Zucht oft ebenso sehr als den einer gesunden religiösen Gesinnung zurückweist. Die Lehrer an diesen Unterrichts-Anstalten haben eine nur ihnen eigenthümliche, streng auf einzelne Fachwissenschaften gerichtete Bildung von Staatswegen erhalten, sie sind von vornherein auf einen Cultus der Wissenschaft gewiesen worden, der leider in vielen Fällen den gesunden Boden verlassen hat und sich in einer Vereinzelung und Abgeschlossenheit gefällt, die für die geoffenbarte Religion, für die einzig feste Basis aller Wissenschaft wie alles geistigen Lebens, keinen Raum mehr hat. Hoffen wir, daß der ministerielle Erlaß, der auch den Theologen wiederum, wie in einer früheren und besseren Zeit, eine eigenthümliche Berechtigung zu dem Unterrichte an Schulen einräumt, den Lehrkräften der Preußischen Gymnasien einen heilsamen Sauerteig beimischen wird.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen ist in Begleitung des Corvetten-Capitains Hyltén Cavallius und des Adjutanten Hauptmann v. Kraevell aus England zurückgekehrt und nach der Provinz Sachsen zu den Herbst-Manövern des 4. Armeecorps abgereist.

— Während der diesjährigen Herbst-Uebungen werden von fürstlichen Personen hier eintreffen und im Königl. Schlosse wohnen: Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar, Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Leopold von Oesterreich, Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl von Baiern, General der Cavallerie, Se. Hochfürstl. Durchlaucht Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IV. zu Reuß ist von Merseburg, der Kaiserl. Russische Ingenieur-General v. Kerbedz von Tilsit, der Kanzler der Französischen Gesandtschaft zu Dresden Teutsch von Dresden und der Königl. Niederländische Consul zu Stettin v. Endell von Stettin hier angekommen.

— Der Königl. Preußische Gesandte am Hofe zu Hannover, General der Cavallerie Graf v. Nostitz ist heute nach Hannover abgereist.

— Der Königl. Portugiesische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe v. Leal ist nach Wien, der Königl. Legationsrath und Minister-Resident am Kaiserl. Brasilianischen Hofe, Kammerherr Graf v. Oriolla nach Köln und der Königl. Schwedische Chargé d'affaires de Järta nach Dresden von hier abgereist.

— Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey hat sich vorgestern nach Merseburg begeben, um Sr. Majestät dem Könige Vortrag zu halten. Derselbe wird heute wieder hier eintreffen.

— Der Regierungsrath v. Kroecher aus dem Ministerium des Innern, der wegen seiner Kränklichkeit einen mehrmonatlichen Urlaub hatte, ist zurückgekehrt und wird demnächst sein Decernat (Communal-Angelegenheiten) wieder übernehmen.

— Unsere gestrige Notiz, daß der Regierungsrath Dr. Gäbler die Centralstelle für Preßsachen nicht übernehmen werde, hat nicht zugleich ausdrücken sollen, daß Dr. Quehl wie bisher an der Spitze der Centralstelle verbleiben werde. Dr. Quehl wird, wie wir schon meldeten, als Consul versetzt werden.

— Der dem Präsidial-Bureau des hiesigen Königl. Polizei-Präsidiums vorstehende Canzlei-Rath Friedrich ist zum Geheimen Canzlei-Rath, und der Polizei-Rath Altmann zum Polizei-Director ernannt worden.

— Der Auditeur der 2. Division (Danzig) Justizrath Marcard ist zum Corps-Auditeur des 5. Armee-Corps (Posen) befördert worden.

— Die General-Zollconferenz ist, nach erledigter Berathung der beiden ersten Abtheilungen des Tarifs, am 3. d. bekanntlich zur Erörterung der dritten Abtheilung, welche die Durchfuhrzölle enthält, übergegangen. Was diese Verhandlungen betrifft, so erstrecken sich dieselben zuvörderst auf den von Preußen gestellten Antrag, welcher die bisher für den zwischen der Oder und der Russischen Grenze liegenden Gebietstheil bestehenden höheren Durchfuhrzollsätze ermäßigt wissen will auf den nach dem Vertrage vom 19. Februar d. J. als allgemein gültig angenommenen Satz von 3½ Sgr. pro Centner. Von anderer Seite ist zugleich beantragt, in entsprechendem Verhältniß auch die Rhein- und Mainzölle herabzusetzen, damit bei dem Transito-Handel die Landtransportwege nicht vor den Wasserstraßen begünstigt werden.

— Der Landtag der Provinz Preußen wird in den ersten Tagen des October, vielleicht am 2. October, zusammentreten, namentlich behufs etwaiger Bewilligung von Geldmitteln für Chausseebauten rc.

— In der am Montag stattgefundenen Sitzung des evangelischen Ober-Kirchenraths, in welcher der Präsident v. Uechtritz, von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt, wieder den Vorsitz führte, wurde der schon früher in Aussicht gestellte Beschuß gefaßt, zum Besten der evangelischen Kirche abermals eine allgemeine Kirchen-Collecte zu veranstalten. Zur Sammlung derselben ist der 19. Sonntag nach Trinitatis, das Ernte-Dankfest, bestimmt worden. (V. Z.)

— Die amtliche Darmstädter Zeitung schreibt: Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat ein Antrag der Darmstädtischen Regierung auf temporäre Aufhebung des Eingangszolles von Getreide, Hülsenfrüchten und Mühlenfabrikaten bei den übrigen Zollvereinsstaaten so viel Anklang gefunden, daß an dessen Annahme nicht zu zweifeln ist und die Zollbefreiung wahrscheinlich schon in einigen Tagen eintreten wird.

— In Folge der bedeutenden Ermäßigung des Französischen Portos nimmt die Correspondenz nach und aus Frankreich auf eine sehr erhebliche Weise zu.

— Das Ober-Tribunal hat so eben eine Declaration der Vorschriften über die Formulirung der Appellationen und anderer Rechtsmittel gegeben, die für das Publicum von Wichtigkeit ist. Es war nämlich bei Gelegenheit einer Berufung zur Frage gekommen, wie es zu halten sei, wenn bei der Anwendung des Rechtsmittels bestimmte Beschwerde-Punkte aufgestellt worden, ob in einem solchen Falle das ergangene Erkenntniß, insoweit dessen Festsetzungen durch die bei der Anmeldung aufgestellten Beschwerde-Punkte unberührt bleiben, in die Rechtskraft übergehe, oder ob es zulässig sei, die Beschwerde-Punkte innerhalb der Frist zur Einführung und Rechtfertigung des Rechtsmittels zu erweitern und zu ergänzen. Der zweite Senat hatte früher entschieden, daß in dem vorausgesetzten Falle eine Erweiterung der Beschwerde unzulässig sei. Der neuere Fall führte zu einer Plenar-Berathung und zu dem Ergebniß, daß der entgegengesetzte Grundsatz adoptirt und dahin entschieden wurde, daß die Angabe bestimmter Beschwerde-Punkte bei der Anmeldung eines Rechtsmittels die Aufnahme auch noch anderer Beschwerde-Punkte in die erst nach Ablauf der Anmeldungsfrist rechtzeitig eingehende Einführungs- und Rechtfertigungsschrift nicht hindere.

— In Koblenz ist ein Comité zusammengetreten, welches vom 1. October ab dort eine neue katholische Zeitung herausgeben wird. An der Spitze des Unternehmens stehen der Freiherr v. Waldbott-Bassenheim, mehrere Landgerichts-Räthe u. A.

— Gegenüber den allseitigen Nachrichten über Geldmangel und der Abnahme der Geldvorräthe auswärtiger Banken zeigt die „Monats-Uebersicht der Preußischen Bank" vom 31. v. M. eine abermalige Zunahme der Vorräthe an baarem und Papiergeld um 1,290,900 Thlr. und gleichzeitig eine Abnahme des Notenumlaufs um 362,100 Thlr. Dies und die gleichzeitige Abnahme des Portefeuilles um 1,199,800 Thlr. sind zwar ein Beweis von vermindertem Geschäftsverkehr, aber eben so auch von verringertem Geldbedarf, so daß das Gerücht der Erhöhung unsers Bank-Discontos wohl vorläufig ein unbegründetes sein dürfte. Die Depositen-Capitalien haben sich ebenfalls wieder um 26,800 Thaler, ebenso dagegen aber auch die Lombardbestände um 616,200 Thlr. vermehrt; die Staatspapiere und Activa haben um 926,000 und die Guthaben der Staatskassen und Privaten um 14,000 Thlr. abgenommen.

— Wie wir erfahren, ist der hiesige Gewerberath in seiner letzten Sitzung dem Beschluß der Commission beigetreten und will auch fernerhin die Patent-Ertheilung von einer Vorprüfung über die Neuheit und Eigenthümlichkeit der Erfindung abhängig gemacht wissen.

*** **Merseburg**, 5. September. [Zur Reise Se. Majestät des Königs] erhalten wir noch folgenden Original-Bericht: Se. Majestät der König sind gestern Abend bald nach 9 Uhr in erwünschtestem Wohlsein in der hiesigen Stadt eingetroffen. Allerhöchstdieselben waren Nachmittags 4 Uhr in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl mittelst Extrazuges von Potsdam abgereist und trafen in Magdeburg, wo Se. Maj. von dem Ober-Präsidenten der Provinz v. Witzleben bewillkommnet wurden, mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen zusammen, welcher fast gleichzeitig vom Rhein her auf der Eisenbahn daselbst anlangte und in dem Wagen Sr. Maj. des Königs die Reise nach Merseburg fortsetzte. Se. Maj. begrüßten Ihren Königlichen Bruder mit sichtlicher Freude. Auf dem Bahnhofe zu Halle, wo der Königl. Zug einige Augenblicke anhielt, wurden Se. Maj. von dem Ober-Bürgermeister Bertram ehrerbietigst begrüßt. Obgleich es bekannt war, daß Allerhöchstdieselben in Halle den Wagen nicht verlassen würden, hatte sich doch eine zahllose Menschenmenge auf dem Bahnhofe und in dessen Nähe versammelt, welche immer von Neuem durch lautes Hurrahrufen ihre Freude zu erkennen gab, und welcher Se. Majestät am Fenster des Wagens stehend beim Durchfahren huldreichst wiederholt dankend zunickte. Bei dem demnächstigen Eintreffen auf dem Merseburger Bahnhofe, welcher zum Empfange Sr. Majestät des Königs durch eine große Anzahl von Fahnen und Laubgewinden festlich geschmückt war und durch reiche Beleuchtung weithin einen sehr schönen Anblick darbot und auf welchem Se. Maj. von dem als Commandant der Stadt fungirenden General-Major v. Goetze, sowie von dem Landrath des Kreises empfangen wurde, bestiegen Allerhöchstdieselben nebst Gefolge alsbald die bereit gehaltenen Königl. Wagen, um sich durch die glänzend erleuchtete und durch eine große Menge von Laub- und Blumengewinden wie in einen Garten verwandelte Stadt nach dem Königlichen Schloß zu begeben. Schon vom Bahnhofe aus hatten sich bis zur Stadt dichte Menschenreihen gebildet, aus denen Sr. Maj. ein fortgesetzter tausendstimmiger Jubelruf entgegenschallte, welcher den Königlichen Wagen hierauf auch in den Straßen der Stadt unablässig begleitete. An dem Gotthardtsthore, wo von der Stadt eine sehr geschmackvolle und sinnig construirte Ehrenpforte aufgerichtet ist, waren die städtischen Behörden nebst dem Bürgerschützen-Corps aufgestellt, welches letztere in Gemeinschaft mit den Innungen ein langes Spalier bildete. Im Innern der Stadt angelangt, hatten Se. Majestät die Gnade, den offenen Wagen nur langsam fahren zu lassen und auf den begeisterten Zuruf der freudig bewegten Menge nach allen Richtungen huldvoll zu grüßen. In dem Königlichen Schloß erwarteten Se. Majestät der Großherzog von Sachsen-Weimar Königl. Hoh., der Prinz Carl von Baiern Königl. Hoh., der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha Hoheit, so wie die Grafen zu Stolberg-Roßla, Stolberg-Stolberg und Botho zu Stolberg-Wernigerode und eine Anzahl auswärtiger hoher Offiziere, welche sämmtlich im Laufe des Tages hier eingetroffen waren. Nicht minder waren daselbst die Militair- und Civil-Behörden, wie auch die Stände der Provinz und die Deputationen mehrerer Städte zum Empfang versammelt. Se. Majestät geruhten, Sich die Versammelten alsbald vorstellen zu lassen und an viele der Anwesenden in der herzgewinnendsten Weise einige freundliche Worte zu richten, worauf Sich Allerhöchstdieselben in die für Sie in Bereitschaft gesetzten Zimmer begaben, in denen unter den mächtigen Klängen des von mehreren Regiments-Musikchören ausgeführten Zapfenstreiches im engen Kreise soupirt wurde. Die Illumination der Stadt war glänzend und allgemein, und noch in den spätesten Stunden waren, namentlich im Mittelpunkte derselben, die Straßen so zahlreich belebt, daß man nur mit Mühe sich darin fortbewegen konnte.

*** **Merseburg**, 6. Sept. [Zur Anwesenheit Sr. Maj. des Königs.] Die zum großen Manöver bei Merseburg versammelten Truppen waren gestern zur Parade auf jenem in der Preußischen Geschichte so denkwürdigen Höhen-Rücken bei Roßbach aufgestellt, der vor 95 Jahren den Flankenmarsch des großen Königs deckte, aus welchem der General Seydlitz sich mit einem selten erreichten Erfolge auf die feindliche verbündete Cavallerie warf und sie nach einem heftigen Angriffe aus dem Felde schlug. — Hier stand gestern das Armee-Corps, verstärkt durch das Herzoglich Anhalt-Bernburgsche Füsilier-Bataillon, in Linie in zwei Treffen, im ersten die Infanterie-, 4 Linien-, 4 Landwehr- (26. und 27., 31. und 32.) Regimenter, das Bataillon Bernburg und das 4. Jäger-Bataillon, den rechten Flügel am Janushügel, unfern des Denkmals der Schlacht bei Roßbach, Front gegen Kayna. Im zweiten Treffen das 10. Husaren-Regiment, das 7. Kürassier-, das 6. Ulanen- und das 12. Husaren-Regiment nebst den 4 correspondirenden Landwehr-Cavallerie-Regimentern, im Ganzen 32 Schwadronen; auf dem linken Flügel die reitende Abtheilung (3 Batterieen), die 1. und 2. Fuß-Abtheilung (jede zu 4 Batterieen) des 4. Artillerie-Regiments, zusammen 44 Geschütze. — Se. M. der König mit Seinem glänzenden Gefolge, in welchem namentlich der Prinz von Preußen, die Prinzen Carl und Adalbert von Preußen, der Prinz Carl von Baiern, der Großherzog von Weimar KK. HH., der Herzog von Koburg-Gotha Hoheit, der Kriegs-Minister von Bonin, der Chef des Generalstabes der Armee General-Lieutenant v. Reyher, sowie eine große Zahl Offiziere fremder Heere zu bemerken waren, näherten Sich gegen 10 Uhr unter dem Jubelruf der zahllos zu Fuß und zu Wagen aus der Nähe und Ferne herbeigeströmten Bevölkerung dem rechten Flügel der Aufstellung und nahmen hier die Rapporte von dem commandirenden General Fürst Radziwill entgegen. Die Truppen hatten präsentirt und empfingen Se. Majestät mit einem dreifachen Hurrah. Allerhöchstdieselben ritten mit Ihrem Gefolge die Front der Infanterie bis zum linken Flügel hinunter, begaben Sich dann zu der auf dem linken Flügel des zweiten Treffens aufgestellten Artillerie und ritten bei der Cavallerie bis zum rechten Flügel hinauf. Demnächst defilirte das Armeecorps im Parademarsch vor Sr. Majestät, das erste Mal die Infanterie in Compagniefront, die Cavallerie in halben Escadrons im Schritt, die Artillerie in Batteriefront, wobei das 7. Kürassier-Regiment von Sr. Hoheit dem Herzog von Coburg, das 27. Landwehr-Infanterie-Regiment von dem Minister des Königl. Hauses und General-Lieutenant Grafen zu Stolberg-Wernigerode als den Chefs dieser Regimenter vor Sr. Majestät vorbeigeführt wurden. Das zweite Mal defilirte die Infanterie in dem großartigen Parademarsch in Regiments-Colonnen, die Cavallerie in Escadrons im Trabe, die Artillerie zu 8 Geschützen. — Se. Majestät der König geruhten, Sich am Schluß sehr gnädig und anerkennend über die vortreffliche Haltung der Truppen gegen den commandirenden General Fürsten Radziwill auszusprechen und kehrten hierauf unter den enthusiastischen Hurrahs der auf den von Truppen frei gewordenen Raum näher andrängenden Zuschauermasse nach Merseburg zurück. Die früh Morgens drohenden Regenwolken hatten sich nach und nach vollständig zertheilt und heiterer Sonnenschein verschönte das wirklich großartige militairische Schauspiel, welches durch keine Art von Unfall gestört ward. Des Mittags war bei Sr. Majestät große Tafel in dem militairisch geschmückten Schloßgarten-Salon, zu welcher die Generalität und die Stabsoffiziere, so wie die Chefs der Civil-Behörden befohlen waren, und wobei Se. Maj. der König auf das Wohl des 4. Armeecorps einen Toast huldreichst auszubringen geruhten. Nach beendetem Diner begaben Sich Allerhöchstdieselben zu Fuß durch den Schloßgarten zurück nach dem Königlichen Schloß und nahmen bei dieser Gelegenheit das in ersterem befindliche Standbild des General-Feldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf in Augenschein. — Für den Abend war die Aufführung einiger kirchlichen Gesänge in der hiesigen festlich erleuchteten Domkirche angesetzt. Se. Majestät und die übrigen hohen und höchsten Herrschaften nahmen mit Ihrem Gefolge zu diesem Behuf in dem hohen Chore Platz, wogegen zum Eintritt in das Schiff der Kirche gegen 1500 Einlaßkarten an Einheimische und Fremde ausgegeben waren. Bald nach dem Erscheinen Sr. Majestät ertönten zu einem Vorspiele die Klänge der berühmten großen Orgel, und es folgten hierauf mehrere Chorgesänge von Palestrina, Lotti, Klein u. A., welche unter Leitung des Musik-Directors Hentschel aus Weißenfels von einem zum größten Theile aus dortigen Seminaristen und einigen Lehrern gebildeten Männer-Chor von gegen 130 Stimmen ausgeführt und nur durch zwei kurze Solo-Partieen für Alt und Bariton unterbrochen wurden. Die magische Beleuchtung des herrlichen Kirchengebäudes, die feierlichen Töne des trefflich eingeübten vollen Männer-Chors, und dazu das Bewußtsein der Gegenwart des theuern allverehrten Landesvaters, dies Alles übte auf die große Versammlung einen wunderbar mächtigen Eindruck aus, welcher diesen Abend allen Anwesenden sicher für immer unvergeßlich machen wird.

Halle, 6. Sept. [Einladungen.] Mehreren durch ihr Amt wie durch ihre Stellung ausgezeichneten Personen in unserer Stadt ist gestern die Ehre zu Theil geworden, zur Königlichen Tafel nach Merseburg befohlen zu werden. Gegen Mittag brachte eine Estaffette diesen Königlichen Befehl an den Curator der hiesigen Universität, Geheimen Reg.-Rath Pernice, den zeitigen Prorector derselben, Prof. Leo, an den Director der Francke'schen Stiftungen, Dr. Kramer, und an den Oberbürgermeister, Geh.-Rath Bertram, worauf die genannten Herren sich sogleich nach Merseburg begaben. (N. H. Z.)

Breslau, 5. Sept. [Tagesnotizen.] Heut Abend bald nach 11 Uhr ist J. M. die verwittwete Königin

Feuilleton.

Skizzen aus Buenos-Ayres.

(Fortsetzung.)

Die Bevölkerung des Landes besteht im Innern meist aus den Pampas-Indianern und ihren Mischlingen mit den Kreolen: in Buenos-Ayres dagegen findet man wenig Indianer, desto mehr aber Fremde: Nordamerikaner, Engländer, Franzosen, Deutsche, sowie ziemlich viele Neger. — Der interessanteste Theil der ganzen Landesbevölkerung sind aber die Gauchos, die im Camp oder auf dem Lande lebenden Nachkommen der alten Spanier, halb verwildert, wie ihre Heerden. Von der Sonne fast zur Negerschwärze gebräunt, haben sie doch noch ganz Europäischen Schnitt des Gesichts, und des Spanier's Stolz ist von den Ahnen auf sie übergegangen. Wäre der Gaucho auch noch so arm: für Geld allein ohne höfliche Bitte und rücksichtsvolle Behandlung erhält man nichts von ihm.

Im Sommer leben sie oft Meilen weit von einander auf ihren Estanzias oder Höfen (in Buenos-Ayres verringern sich diese Distanzen schon bedeutend). Elende Hütten von Flechtwerk und Lehm, die Wind und Wetter freien Durchzug gewähren, sind ihre Wohnungen, Ställe gebrauchen sie nicht, denn ihr Vieh ist Sommer und Winter im Freien; Ackerbau treiben sie nicht; Künste und Handwerke kennen sie nicht, außer etwas Wollweberei, um sich die Stoffe zu ihren Kleidern zu bereiten; aus Knochen ist meist ihr rohes Hausgeräth verfertigt. Viehzucht ist ihre einzige Beschäftigung; Fleisch fast ihre einzige Nahrung und der größte Leckerbissen das Carne con Quero, ein Stück Fleisch, gleich nachdem das Thier getödtet, mit der Haut herausgeschnitten, zusammengewickelt und am Spieße geröstet, und soll dies Roastbeef, wie man mir versichert, kaum den Afrikanischen in der Asche gerösteten Elephantenfüßen nachstehen. — Von der Ausdehnung, in welcher die Viehzucht betrieben wird, hat der Europäer kaum einen Begriff. Das Gebiet einer Estanzia umfaßt oft viele Quadrat-Leguas (eine Legua = ¾ D. Meilen) und 80 000 Schaafe, 20,000 Rinder, 5000 Pferde, die einem Besitzer gehörten, waren früher etwas ganz Gewöhnliches. Die vielen Kriege und Unruhen haben diese Zahlen zwar sehr vermindert, denn Jeder suchte in den Zeiten der Ruhe so viel als möglich in Sicherheit zu bringen und zu Gelde zu machen: — aber 20,000 Schaafe, 5000 Rinder, 1000 Pferde hat noch heute jeder bedeutendere Grundbesitzer.

Die Gauchos und ihre Knechte, die Päonen, sind die berühmtesten Pferdebändiger der Welt. Die in eine große Umzäunung getriebenen Pferde werden herausgelassen und vom Querbalken des Thores, an den er sich gehängt, springt der Päon auf das Thier, das er sich ausersehen hat, oder es wird mit Riemen so lange gefesselt gehalten, bis er es bestiegen. Tödtlich erschreckt, versucht das Pferd, seine Last los zu werden, es schlägt aus, es bäumt sich, sein Peiniger verläßt es nicht, es überschlägt sich, der Reiter springt behend herab, und sobald das Thier sich erhebt, sitzt er wieder auf seinem Rücken und drückt ihm die riesigen Sporen in die Seite: ich habe diese von einer Größe gesehen, daß der Inhaber auf der Erde nur auf den Fußspitzen trippeln konnte. Dann jagt er mit ihm in die Pampas hinaus und läßt es austoben, hält es inne, bringen Sporen und Peitsche es immer wieder in seinen rasenden Lauf, und todmüde, für immer gebrochen bringt er es Abends nach Hause zurück. Noch ein paar Lectionen, und es ist lammfromm und zugeritten wie das beste Schulpferd, das aus dem Stalle eines Europäischen Bereiters hervorging: man legt nur die Zügel von einer Seite des Halses auf die andere, und augenblicklich parirt das Thier. Unglaublich ist ihre Ausdauer. Trab kennen diese Thiere kaum; nur ungern gehen sie im Schritt; sobald man ihnen den Willen läßt, nichts als Galopp; 8 Leguas legen sie so ohne auszuruhen zurück; dann nimmt der Reisende frische Pferde und macht ohne Anstrengung 24 Deutsche Meilen in einem Tage. — Nur eine eigenthümliche Gewohnheit haben diese Thiere, die Anfangs den Fremden in Verlegenheit setzt. Sie sind natürlich abgerichtet, beim Weiden der Rinderheerden die zurückbleibenden, säumigen Stiere seitwärts anzurennen, um sie zum Weitergehen zu bewegen. Ein so zurechtgewiesenes Thier vergißt die Lehre nicht, und der Reiter kann ruhig durch 1000 der wildesten Ochsen reiten; Alles macht ehrerbietig dem Pferde Platz; aber dieses exercirt sein Kunststück auch wohl einmal, wenn es auf der Landstraße Ochsen vor einer Karrete begegnet, oder wenn ein anderer Reiter ihm nicht Platz macht und sein Besitzer es nicht bei Zeiten zurückhält.

Nicht minder groß ist des Gaucho Geschicklichkeit beim Einfangen und Schlachten der Rinder: die furchtbaren Schlingen (Lasso) spielen dabei die Hauptrolle. Im freien Felde oder wenn ein Thier fortläuft, sprengt der Reiter an seine Seite, und im vollsten Rosseslaufe schneidet er von unten mit einem Schnitt des Thieres Kehle ab. In den Saladeros, wo die Ochsen haufenweis geschlachtet und ihre Felle zum Verkauf eingesalzen oder getrocknet werden, treibt man 4—500 in eine eingezäunte Umpfählung: ein Thier wird herausgelassen, der Gaucho wirft ihm den Lasso um die Hörner, um es festzuhalten, und von hinten schneidet ein zweiter dem Thiere die Hacksehnen durch, daß es zusammenstürzt, und unmittelbar darauf die Gurgel ab, oder er stößt ihm auch wohl ein langes spitzes Messer mit nie fehlender Sicherheit zwischen Kopf und Nacken, daß es, ohne sich zu rühren, niederfällt, und mit unglaublicher Geschwindigkeit ist die Haut abgezogen und ausgespannt, das Fett herausgeschnitten und das Fleisch zum Trocknen aufgehängt. In dem berühmten Misetere bei Buenos-Ayres, wo in Friedenszeiten täglich Hunderte von Rindern geschlachtet werden, waten die Schlächter oft bis an die Knöchel im Blute und meilenweit trägt der Wind den Geruch, so daß Millionen von Aasfliegen sich da sammeln.

Nicht immer aber geht es so rasch. Der Schlächter macht sich nicht selten ein Vergnügen daraus, die Qualen seines Opfers zu verlängern: er läßt es noch eine Weile auf den blutigen Stumpfen herumlaufen; will es nicht vorwärts, da stößt er ihm an Orten, wo die Haut nicht lädirt wird, sein Messer in den Leib, wehrt es sich, so hetzt er seine Bullenbeißer auf dasselbe, die sich an die Schnauze des unglücklichen Thieres hängen rc.

Es kann nicht fehlen, daß diese täglichen Mordscenen ihren Einfluß auf den Charakter der Gauchos üben, daß ihr Gefühl abgestumpft wird und sie am Ende ein Menschenleben eben so wenig achten, als das eines ihrer Vierfüßler. Jedes Volk hat seine Sitten. Der Italiener erdolcht seinen Feind; der Spanier ersticht ihn; der Grieche erschießt ihn aus dem Hinterhalt; der Gaucho schneidet ihm kaltblütig den Hals ab. — Noch in der letzten Belagerung von Buenos-Ayres waren Gefangene von Rang, die den Belagerern in die Hände fielen, auf solche Weise abgethan; mitten im Waffenstillstande wurden 11 angesehene Stadtbewohner draußen mit abgeschnittenen Hälsen gefunden, und die Geschichte von Buenos-Ayres unter Rosas wimmelt, wie wir hernach sehen werden, von solchen Greueln. Nur noch ein Beispiel. Nach der Schlacht bei Monte Caffero flüchteten 2 Soldaten des Rosas vor dem Feinde. Der eine, schwer verwundet, bat, da er die Verfolger näher kommen sah, seinen Begleiter, ihn nicht in die Hände ihrer Gegner fallen zu lassen, sondern ihn lieber zu tödten und der machte auch mit der größten Ruhe durch einen Schnitt über die Kehle dem Leben seines Freundes ein Ende und sprengte dann davon.

Ganz eigenthümlich ist des Gaucho Kleidung. Seine weißen weiten Beinkleider, unten mit Franzen verziert; um die Hüfte ein buntes Tuch geschlagen, das die Beine bis zum Knie verhüllt; eine eng anschließende Jacke und darüber das unentbehrlichste Kleidungsstück, der Poncho, eine Decke oder vielmehr ein Europäisches Damentuch mit einem Loch für den Kopf, zum Schutz gegen Sonne und Regen, gegen Hitze und Kälte; auf dem Kopf einen Strohhut oder eine Art von Fez; auf dem Rücken das mächtige handbreite Messer; die Füße häufig nackt, doch nie ohne Sporen. — Eine der merkwürdigsten Fußbekleidungen trägt man im Innern des Landes; im Belagerungsheere vor Buenos-Ayres habe ich sie selbst gesehen: die eben abgezogene Fußhaut eines Pferdes wird über die Schenkel gestreift, trocknet auf dem Leibe und bleibt sitzen, bis sie abgeschnitten wird: die Zehen gucken natürlich neugierig in die Welt hinaus; ein unbeschreiblich komischer Anblick.

Alles ist hier zu Pferde, Männer, Weiber, Kinder, selbst die Bettler. Der Gaucho hält es eines Mannes unwürdig, zu Fuße zu gehen, und nennt den Fremden, der es thut, einen Barbaren. Die Landstraßen sieht man stets gefüllt: Mann und Frau, die Mutter mit dem Kinde, zwei Mädchen auf einem Pferde. Alle möglichen Geschäfte macht man so ab; selbst Wasser sah ich zu Pferde schöpfen. An einer langen Leine, die am Sattel eines Pferdes befestigt war, hing ein Eimer in den Brunnen hinein, und das Pferd zog ihn, wenn es sich entfernte, voll herauf, und kam es näher, sank er wieder in die Tiefe.

Größere Lasten werden durch Maulthiere, die hier weit höher als Pferde geschätzt sind, und durch Karreten fortgeschafft; das sind mächtige zweirädrige, oben bedeckte Karren, mit Ochsen bespannt. Sind sie leer, so ruht der Wagenführer und seine Begleiter Nachts in ihnen, sonst macht er sich unter ihnen sein Lager zurecht. Solche Karawanen kommen oft, mit Häuten und anderen Producten des Landes beladen, in unabsehbaren Zügen aus Mendoza oder andern Punkten des Innern, eine äußerst beschwerliche Reise, denn im Winter werden alle Wege grundlos; und im Sommer trocknen sie wohl auf, doch hin und wieder bleiben Sümpfe zurück, in denen das Pferd bis zum Halse versinkt. Und noch viel gefährlicher sind die Morastlöcher, welche sich oben mit einer festen Kruste belegen und in die der mit dem Lande Unbekannte sorglos hineinreitet. Das Pferd ist fast immer, nicht selten auch der Reiter in dem zähen Schlamm verloren.

Besonderen Luxus treibt der Gaucho mit seinem Pferdegeschirre, das er im Camp oft äußerst künstlich aus dünnen Riemen von Ochsenhäuten flicht, mit schwer silbernem Gebiß, Ketten und Steigbügeln verziert. Nicht selten kostet ein Pferdegeschirr 3—400 Patagons. Der Sattel (Recado) ist besonders passend für die Verhältnisse des Landes. Er besteht aus mehreren wollenen Decken und oben auf ihnen aus einem dünnen sattelähnlichen Lederkissen. Ist der Reiter, was im Camp äußerst häufig, gezwungen, unter freiem Himmel zu campiren, so sind die Decken sein Lager, der Sattel sein Kopfkissen, der Poncho sein Deckbette; der Lasso, den das Pferd um den Hals trägt, wird am Messer befestigt, dieses unter den Decken in die Erde gesteckt, und dann legt der Reiter sich ruhig zum Schlafe nieder.

(Fortsetzung folgt.)

der Niederlande, welche heute früh Warschau verlassen hat, mittelst Extrazuges hier eingetroffen und in Zettlitz' Hotel abgestiegen. — Se. Maj. der König haben dem hiesigen Krankenhause Bethanien ein Geschenk von Einhundert Thalern Allergnädigst überweisen lassen. — Gestern in den frühesten Morgenstunden sind die hiesigen Truppen zum Manöver in die Gegend von Frankenstein abmarschirt.

△ **Schweidnitz**, 6. September. [Berichtigung.] Einer von hier aus durch öffentliche Blätter verbreiteten Nachricht, daß die Gründung eines neuen katholischen Gymnasiums, und zwar entweder am hiesigen Orte oder in dem benachbarten Reichenbach, in Aussicht stehe, können wir nach eingezogener Erkundigung aufs Bestimmteste widersprechen. Sollte überhaupt in Schlesien ein neues katholisches Gynasium gegründet werden, so könnte es nur in Breslau geschehen, wo ein wirkliches Bedürfniß dafür vorliegt. Aber ehe die dazu erforderlichen Geldmittel mobil gemacht werden, dürfte noch eine geraume Zeit verfließen. Jene ganze Erzähluug beruht wahrscheinlich auf einer Verwechselung mit der beabsichtigten Verlegung des Breslauer katholischen Schullehrer-Seminars. Jedoch auch dabei werden weder Schweidnitz noch Reichenbach betheiligt sein, da man vor Allem um einen Platz bemüht sein wird, an welchem einfache Lebensverhältnisse und das Vorwiegen der katholischen Bevölkerung den bei der Verlegung vorliegenden Zwecken entgegenkommen.

†† **Königsberg**, 5. September. [Provinzielles und Locales.] In diesen Tagen ist der Regierungs-Assessor Graf v. Itzenplitz durch den Ober-Regierungsrath v. Kamptz als Verweser des Heiligenbeiler Landraths-Amtes eingeführt worden, nachdem der Landrath Niederstetter vom 1. d. Mts. ab mit Pension in den Ruhestand versetzt worden ist. — Am 6. d. Mts. marschirt das 1. Jäger-Bataillon zu den hier stattfindenden Divisions-Uebungen von Braunsberg ab und trifft dort den 25. d. Mts. wieder ein. — Seit dem 1. d. Mts. werden auf der Bahnstrecke Braunsberg-Königsberg sogenannte Tages-Billets zu ¾ des bisherigen Tarifsatzes für Hin- und Rückreise (jedoch ohne Bewilligung von Freigewicht auf Reisegepäck) ausgegeben, wenn die Rückreise innerhalb 24 Stunden von der fahrplanmäßigen Abfahrtszeit des Zuges der Hinreise ab angetreten wird. — Heute früh, als der Schnellzug hier eintraf, gerieth durch seine Unvorsichtigkeit ein Arbeiter unter die Räder der Locomotive und fand sofort den Tod, indem ihm der Kopf vollständig zerquetscht wurde. — Als an der Cholera erkrankt sind gestern angemeldet 5 Personen, als gestorben 2 Personen.

Stettin, 6. Sept. Der commandirende General des zweiten Armeecorps, General der Infanterie v. Grabow und der Regierungs-Vice-Präsident v. Bodelschwingh sind heute hier angekommen. (Nordd. Z.)

⊙ **Cottbus**, 6. August. [Eisenbahn-Project.] Die Guben-Riesaer oder Burgsdorfer Eisenbahn ist in der als Bedingung für die Concessionirung bezeichneten veränderten Richtung auf Burgsdorf statt auf Riesa in der Vermessung begriffen, und es werden hoffentlich die Arbeiten im Laufe des nächsten Monats zum Abschluß gelangen. Die Ausführung des Unternehmens dürfte dann nicht auf sich warten lassen, da dem Vernehmen nach dem Comité für den Fall der förmlichen Concessionirung bedeutende Geldmittel angeboten sind und und es nicht fehlen kann, daß die Speculation sich einer Bahn bemächtigt, welche auf kürzestem Wege sechs Fabrikstädte mit den beiden bedeutendsten Meßplätzen Norddeutschlands, so wie diese unter sich und das fabrikreiche aber kornarme Erzgebirge mit den fruchtbaren Oder- Warthe- und Spree-Niederungen verbindet.

München, 4. Sept. [Vom Hofe.] Wie gestern die städtischen Behörden, so ließ heute das Offizier-Corps der verschiedenen Waffengattungen der hiesigen Landwehr durch eine zahlreiche Deputation Sr. K. Hoh. dem Herzog Max seine Glückwünsche überbringen. Der Herzog ist bekanntlich Kreis-Commandant der Landwehr von Oberbaiern. Mittags hatten heute auch verschiedene Herren vom Hofstaat die Ehre, den Herzog zu beglückwünschen. — Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat unserm König zwei treffliche Reitpferde, sogenannte Bergsteiger, die sich namentlich zur Benutzung im Gebirge eignen, zum Geschenk gemacht. (A. A. Z.)

Friedrichshafen, 3. September. J. M. die Königin von Württemberg verließ diesen Morgen um 11 Uhr, nach fast zweimonatlichem Aufenthalt auf hiesigem Schlosse, Friedrichshafen, um sich nach Stuttgart zurückzubegeben. (A. A. Z.)

Bingen, 4. Sept. [Oldenburgisches Militair.] Vorgestern traf von Birkenfeld auf dem Marsch nach Oldenburg das Oldenburgische leichte Bataillon hier ein. Die Truppen machen in ihrer fast ganz schwarzen Uniformirung einen seltsamen Eindruck: schwarzblaue Röcke und Beinkleider, schwarzer Roßschwanz auf schwarzem Czako, schwarze Tornister und Flinten und schwarzes Lederzeug.

Wiesbaden, 5. Sept. [Militairisches. Kurliste.] Am 1. d. M. ist unser Militair zu den Herbstübungen und der Bundes-Inspection hier eingerückt — Die neueste hiesige Fremdenliste vom 3. d. M. zählt 21,865 Kurgäste. Angekommen vom 31. August bis 2. Sept. 423. Bis zum 1. Sept. waren in Ems 4964, in Schwalbach 2318, in Schlangenbad 1007 Kurgäste eingetroffen. Die Weilbacher Kurliste Nr. 9 zählt 137 Kurfremde.

Frankfurt, 5. September. [Vom Bundestage.] Wie der Fürst Georg von Löwenstein, haben sich noch drei fürstliche Standesherren, die in Württemberg ansässig sind, mit Beschwerdeschriften gegen die Regierung dieses Staates an die Bundes-Versammlung gewendet. Unter Berufung auf den Artikel 14 der Bundes-Acte verlangen sie die Einschreitung der Bundes-Behörde zur Wiederherstellung ihrer standesherrlichen Rechte, welche durch die Landes-Gesetzgebung Württembergs in den letzten Jahren einseitig abgeändert worden. — Der Oesterreichische Bundestags-Gesandte von Prokesch-Osten ist von Paris aus nach dem südlichen Frankreich gereist. Die Gemahlin des Bundespräsidial-Gesandten wird sich, wie wir vernehmen, in einigen Wochen von Badenweiler auch nach Paris begeben und mit ihrem Gemahl nach Frankfurt zurückkehren.

△ **Frankfurt a. M.**, den 6. September. [Verfassungsfrage.] Bis heute Mittag um 12 Uhr hatten, die gestrige Abstimmung mitgerechnet, in der I. Abtheilung 205 Bürger für und 13 gegen den Gesetzentwurf über Erweiterung der Rechte der Israeliten gestimmt; in der II. Abtheilung 225 für und 3 gegen, in der III. Abtheilung 169 für und 38 gegen, im Ganzen also 599 für und 54 gegen die Verfassungs-Aenderung gestimmt. Es hatten sich mithin überhaupt nur 653 Bürger bis jetzt an der Abstimmung betheiligt.

(m+n) **Weimar**, 6. Septbr. [Abänderung der Gemeinde-Ordnung. Vorlagen für den Landtag.] Der Entwurf eines Nachtrags zur Gemeinde-Ordnung ist soeben dem Ausschuß für Gemeinde-Gesetzgebung mitgetheilt worden, und ich beeile mich, dessen wesentlichste Grundzüge Ihnen kürzlich anzugeben, bei der besonderen Bedeutung, die gerade die hiesigen Gemeinde-Verhältnisse haben, sowie andererseits bei der eigenthümlichen Beziehung, in welcher die hierländische bezügliche Entwickelung zu der in Preußen steht. Hinsichtlich des Stimmrechts ist proponirt, daß derjenige, welcher bis zu 5 Thaler jährliche Steuer entrichtet, eine Stimme hat, wer von 5 — 20 Thlr. Steuern zahlt auf jede volle 5 Thaler je eine Stimme, wer über 20 Thaler zu zahlen hat, nächst den auf die ersten 20 Thlr. kommenden 4 Stimmen auf jede weiteren 10 Thaler noch eine Stimme erhält, doch darf Niemand mehr als ⅓ der Gesammtstimmen ausüben, es wäre denn, daß er mindestens ⅔ der Gemeindelasten allein trüge, in welchem Falle ihm eine den Stimmen der übrigen Stimmberechtigten gleichkommende Stimmzahl zusteht. Die Zahl der Gemeinderaths-Mitglieder ist ungefähr auf die Hälfte reducirt worden, doch ist statutenmäßige Vermehrung derselben nachgelassen, die Wahl erfolgt auf 4 Jahre und alle 2 Jahre scheidet die Hälfte aus; die Wahl des Gemeinde-Vorstandes erfolgt durch den Gemeinderath, dieselbe unterliegt der Bestätigung der Bezirks-Directors bezüglich des Staatsministeriums; wird die Bestätigung nach der zweiten Wahl versagt, so steht dem Staatsministerium das Recht der Besetzung der Stelle aus den Gemeinde-Angehörigen zu. Die Staats-Regierung ist ermächtigt, einzelne Mitglieder der Gemeinderäthe zu suspendiren, auch ganze Gemeinderäthe aufzulösen; letzteres aber nur, wenn von wenigstens ⅓ der Stimmberechtigten darauf angetragen wird; auch hat sie das Recht, aus Gründen des öffentlichen Wohls, so wie wegen ungenügender Geschäftsbesorgung, einzelnen Gemeinde-Vorständen die Verwaltung der Ortspolizei gänzlich oder zum Theil zeitweise zu entziehen und auf Kosten der Gemeinde an andere geeignete Personen zu übertragen. Die bisherige Eintheilung der Gemeindelasten in allgemeine Verwaltungslasten, Ortslasten und Markungslasten soll wegfallen und alle Lasten, die zur Förderung eines Gemeinde-Interesses nothwendig sind, auf die Heimaths-, Flur- und Schutzgenossen nach Verhältniß ihrer im Gemeinde-Bezirk zu entrichtenden directen Staats-Steuer repartirt werden. Auch über die Altgemeinden findet sich eine Bestimmung, die übrigens, beiläufig bemerkt, die diesfallsige Confusion sehr bedeutend erhöhen und die Klippe nicht beseitigen wird, an der die Ausführung der bisherigen Gemeinde-Ordnung an vielen Orten thatsächlich gescheitert ist. — Als noch bemerkenswerthe Vorlagen für den am 12. d. Mts. wieder zusammentretenden Landtag kann ich Ihnen noch nennen eine Gesetz-Vorlage über das Straf-Androhungsrecht der Polizei-Behörden und eine Gesetz-Vorlage, durch welche auch den künftigen Inhabern von geistlichen Stellen, die durch das Ablösungs-Gesetz in ihrem Einkommen reducirt worden sind, eine Entschädigung zu Theil werden soll, welche zur Zeit nur den jetzigen durch die Ablösung unmittelbar betroffenen Stellinhabern zufloß; letztere Vorlage wird eben jetzt im Ministerium bearbeitet.

† **Hannover**, 6. Sept. [Demission des Ministers Bacmeister.] Heute Abend spät gehen mir einige Nachrichten zu, die ich Ihnen mittheile, da sie aus so tadelloser Quelle stammen. Letztverflossenen Sonnabend hielt das Ministerium eine Sitzung, in welcher lediglich die Verfassungsfrage zur Sprache kam. Die Majorität desselben stimmte dafür, die beiden bekannten Gesetz-Entwürfe vom 25. April d. J. den Kammern demnächst unverändert vorzulegen, während allein der Finanzminister Bacmeister die Ihnen bereits mitgetheilte Alternative stellte. Aus dieser Meinungsverschiedenheit entwickelte sich eine Art von Conflict im Ministerrathe, welcher zur Folge hatte, daß der Finanzminister noch an demselben Abend sein Entlassungsgesuch einreichte. Der Ministerpräsident Freiherr von Schele und der Cultusminister v. Reiche reisten gestern nach Rotenkirchen, um Sr. Majestät dem Könige über jene Differenz Bericht zu erstatten. Heute ist auch der Finanzminister Bacmeister nach der zeitigen Residenz Sr. Majestät abgegangen.

Schwerin, 6. Sept. [Truppen nach Berlin.] Heute Morgen traf das Wismarsche Bataillon mit einem Extrazuge hier ein; um 11 Uhr kam auch das Bataillon von Rostock mit einem Extrazuge hier an. Diese Truppen werden morgen und übermorgen mit den Truppen der hiesigen Garnison manövriren und am Freitag, dem 9. d., insgesammt nach Berlin zu dem in dortiger Gegend abzuhaltenden großen Manöver mit zwei Extrazügen abgehen. (Nordd. C.)

Lübeck, 4. Sept. Das Lübecker Ober-Appellationsgericht für die freien Städte wird von nun an in seiner Vollzähligkeit folgende Mitglieder zählen: Präsident: Kierulff (1853), Räthe: du Roi (1826), Pauli (1843), Laspeyres (1846), Wunderlich (1850), Brandis (1851), Voigt (1853).

Hamburg, 5. Sept. [Bundes-Inspection.] Zum Sonnabend werden die Generale von Thümen (Preußen) und v. Hadeln (Nassau) zur Vornahme der Inspection unseres Contingents Namens des Bundes hier erwartet. — Wie der „Hamburger Correspondent" berichtet, hat das Hamburgische Bundes-Contingent seit Sonntag die schwarz-roth-goldene Kokarde wieder angelegt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⁂ **Wien**, 6. Sept. [Finanzielles. Das Lager bei Olmütz.] Es wiederholen sich die gerüchtlichen Andeutungen über ein neues Staatsanlehen, das noch im Laufe dieses Jahres, vermuthlich in England, negociirt werden solle. So viel scheint gewiß, daß Herr v. Brentano einer solchen Angelegenheit wegen in London verweilt, und es läßt sich annehmen, daß die von Allerhöchster Seite empfohlene Sparsamkeit in den verschiedenen Etats nicht ohne Einfluß auf das oben erwähnte Vornehmen sein und einem günstigen Abschluß den Weg bahnen werde. (Die Anleihe ist mehr als Gerücht. D. Red.) Man erwartet demnächst das neue Steuerausschreibungs-Gesetz für 1854. So viel verlautet, dürfte die Festsetzung der Steuern von den für das laufende Jahr bestimmten Quoten wenig abweichen. — Nachrichten aus Olmütz zufolge wächst dort gegenwärtig eine vollständige Lagerstadt aus dem Boden. Die Zahl der Zelte wird auf 3500 angeschlagen; darunter befinden sich viele, welche für mehr als 50 Personen Raum bieten. Drei andere Kategorieen sind für 30, 15 bis zu einer Person herab eingerichtet. Am 12. d. M. beziehen die Infanterie-Regimenter Zanini und Jellacic zuerst das Lager.

* **Wien**, 6. Sept. [Vermischtes.] Im Verbrennhause am Glacis wurden gestern in Gegenwart einer Commission 5 Millionen Gulden an Obligationen der älteren Staatsschuld, welche im Laufe des Jahres 1852 durch den Tilgungsfond eingelöst worden sind, öffentlich verbrannt. — Gestern ist die Strecke der südöstlichen Eisenbahn von Czegled bis Felegyhaza zum Betrieb eröffnet worden.

Graz, 2. Septbr. [Welden-Denkmal.] Die Grazer Zeitung veröffentlicht einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für den jüngst verstorbenen K. K. Feldzeugmeister Ludwig Freiherrn v. Welden. Dasselbe soll auf dem Schloßberg zu stehen kommen, der durch Welden's Bemühungen aus einer nackten Steinmasse in einen reizenden Garten umgewandelt wurde.

Ausland.

Namentlich, seitdem Soulé, der neuernannte Nordamerikanische Gesandte am Königl. Spanischen Hofe, in Paris war oder noch ist, sind die demokratischen Blätter diesseit und jenseit des Rheins mit Artikeln oder Correspondenzen angefüllt, welche die öffentliche Meinung an den Gedanken von der Einmischung der Vereinigten Staaten in die Europäischen Angelegenheiten gewöhnen und die Demagogie mit Vertrauen in die guten Dienste des Nordamerikanischen Präsidenten Pierce erfüllen sollen. Zu einer und derselben Zeit meldete der „Siècle" und schrieb man gewissen Deutschen Blättern, u. a. der Deutschen Allgemeinen Zeitung in Leipzig, ein Amerikanischer Commodore habe dem Sultan seine Schiffe zur Verfügung gestellt, und der General Pierce werde ein enges Bündniß mit der Schweiz schließen. Gewiß läuft mancherlei Uebertreibung dabei mit, aber wir wollen es den Federhaltern Soulé's gern glauben, daß der Amerikanische Consul in Konstantinopel den Sultan zum Kriege gegen Rußland aufzureizen versuchte. Im Trüben ist gut fischen, und wenn in Europa Alles drunter und drüber geht, dann werden die Yankees freie Hand haben, ihre unverschämten Vergrößerungspläne in Ausführung zu bringen. Einer dieser Pläne ist bekanntlich die Einverleibung Cuba's, und es ist lustig, zu sehen, wie dieselben Blätter, welche die provisorische Besetzung der Donau-Fürstenthümer einen unverzeihlichen Uebergriff Rußlands nannten, es ganz vortrefflich finden, daß die Agenten der Amerikanischen Regierung gemeinschaftliche Sache mit den Flibustiern von Cuba machen, um diese Insel auf gewaltsame Weise vom Mutterlande Spanien zu trennen.

Frankreich.

═ **Paris**, 4. Septbr. [Nachträgliches zur Russisch-Türkischen Frage.] In unserer diplomatischen Welt ist man überzeugt davon, daß der Kaiser von Rußland die von der Pforte erbetenen Veränderungen der Wiener Note gutheißen werde, und die Londoner „Times" wird nicht müde zu erklären, daß die Ausstellungen der Pforte nichts seien als eine kleinliche Krittelei. Die „Times" hat Recht: die Veränderungen lassen das Wesen der Sache unberührt. Reschid Pascha hat erklärt, daß der Divan nicht über die also abgeänderte Note hinausgehen könne und daß man bei der Beurtheilung der Veränderungen viel mehr die Schwierigkeiten, mit denen der Divan zu kämpfen hat, in Erwägung ziehen müsse, als die wirkliche Tragweite der Veränderungen. Es heißt dies wohl nichts Anderes, als daß die Pforte sich gezwungen sieht, dem Türkischen Glaubenseiferzein scheinbares Zugeständniß zu machen. Ich glaube, daß dies eine gewisse Berücksichtigung verdient, wenn auch nicht von uns, die wir von vorn herein das gute Recht auf der Seite Rußlands erblickten, sondern von Denen, welche die größte Zärtlichkeit für die Pforte zur Schau trugen; aber es ist nicht außer Acht zu lassen, daß der arme Sultan von seinen Freunden am meisten wegen der von ihm gemachten Schwierigkeiten geschüttelt wird. Der Eine erwartet mit größerer Ungeduld als der Andere das Ende der ganzen Geschichte, und vielleicht erleben wir es noch, daß alle Welt Partei ergreift für Rußland gegen die Türkei. Theilweise muß man sich die borstige Sprache gewisser Blätter aus der Sehnsucht nach einer Steigerung auf der Börse erklären. — Der „Moniteur" bringt heute an der Spitze seines halbamtlichen Theiles einen Artikel über die angebahnte große Gewerbe-Ausstellung in Paris. Ganz besonders und vielleicht nicht ohne Absicht hebt er hervor, daß der Plan den Beifall Rußlands gefunden hat: „Die Depeschen des Russischen Cabinets insbesondere melden, daß die Russischen Behörden in speciellen Publicationen die von der Französischen Regierung getroffenen Maaßregeln zur Kunde der Russischen Fabrikanten und Künstler bringen werden." Unsere Regierung wollte hierdurch wohl auf eine mittelbare Weise ihre Ueberzeugung offenbaren, daß eine Störung des Friedens nicht mehr zu fürchten sei. Von gewöhnlich gut unterrichteter Seite wird mir mitgetheilt, daß vor 8 Tagen der Befehl an die Admirale abgegangen sei, die Dardanellen zu passiren und in der Nähe der Schlösser die Anker zu werfen. Gleichzeitig aber sei das Russische Cabinet ersucht worden, in dieser Maaßregel nichts Anderes zu sehen, als eine nothgedrungene, als eine Folge von der materiellen Unmöglichkeit für die Flotten, in der Besika-Bucht zu bleiben. Nach einer anderen Version sei der Kaiser von Rußland zuvor und nicht vergeblich um seine Einwilligung angegangen worden. Ich habe noch nicht Gelegenheit gehabt, diese Angaben zu verificiren, in Erwägung der Quelle aber mußte ich sie Ihnen mittheilen.

⁇ **Paris**, 4. Septbr. [Pariser Urtheil über Nordamerika.] Der für Spanien ernannte Nordamerikanische Gesandte Soulé hat im Monat Juli eine geheimnißvolle Reise nach der Havana gemacht, um die Kräfte der revolutionären Partei dort mit Bezug auf eine etwanige Einverleibung Cuba's in die Vereinigten Staaten zu zählen. Derselbe Soulé wird jetzt an den Hof geschickt, gegen den er intriguirt. Wenn aber irgend etwas dazu geeignet ist, den Frieden der Welt bloßzustellen, so ist es die Gegenwart eines solchen Gesandten in Madrid, und sehr richtig bemerkt ein hiesiges Blatt, daß der Augenblick nicht mehr fern sei, wo Frankreich und England für Spanien gegen die Vereinigten Staaten in die Schranken treten müssen. — Demselben Blatte entnehme ich Folgendes: „Die Unwürdigkeiten (nur Unwürdigkeiten??), welche die Amerikanische Marine in Smyrna begangen hat, werden durch die Regierung von Washington belohnt werden, weil der Amerikanische Pöbel über jede dem Oesterreichischen Cabinete angethane Beleidigung jauchzt. Man übersehe nicht, daß mehrere Millionen Einwohner der Vereinigten Staaten Deutschen Ursprungs sind und Deutsch sprechen. Die politischen Flüchtlinge beherrschen diese Masse und erfüllen sie mit Haß gegen die Macht, welche Ungarn und die Lombardei besitzt. Der Präsident Pierce kann daher auf die Stimmen aller Deutschen Wähler rechnen, wenn er Oesterreich beleidigt, und er thut es um so lieber, als er keine Gefahr dabei erblickt. Oesterreich hat keine bedeutende Marine, und es begnügt sich, auf die Injurien mit einigen Denkschriften zu antworten. Europa's Pflicht ist es aber, gegen diese Verachtung des Völkerrechts, welche die Vereinigten Staaten zur Schau tragen, aufzutreten. Eine der firen Ideen der demokratischen Partei ist, daß der Amerikanische Bürger überall im Auslande unverletzlich sein soll, und jeder Schritt der Regierung in diesem Sinne sichert seinem Urheber die Stimmen des Pöbels. In den Vereinigten Staaten aber denkt der politische Mann immer zuerst an die nächste Wahl."

△△ **Paris**, 4. September. [Alles gut kaiserlich, selbst in Tripolis.] Vor einiger Zeit hieß es, mehrere höhere Offiziere der Algierischen Armee seien Orleanistischer Sympathieen verdächtig, und man nannte unter ihnen sogar den interimistischen General-Gouverneur von Algerien, Pelissier. Das war ohne Zweifel, vorzüglich was Letzteren betrifft, ein leeres Gerücht, denn er hat den Kaiser in die Lage gebracht, folgendes Schreiben an ihn zu richten:

„General! Ich bedaure sehr, daß das Gouvernement von Algerien Ihre Gegenwart verlangt hat; ich würde glücklich gewesen sein, Sie zu sehen und aus Ihrem Munde selber die Versicherungen der Hingebung zu hören, die Sie mir (bei Gelegenheit des Napoleonstages) im Namen Ihrer braven Waffengefährten und in Ihrem eigenen in den so unzweideutigen und lebhaften Worten: nos coeurs et nos épées sont à l'empereur ausgedrückt haben. Dieses neue Zeugniß von den Gefühlen der Armee in Afrika hat mich tief gerührt. Ich danke Ihnen dafür, sich zum Dollmetscher derselben gemacht zu haben. Glauben Sie an meine hohe Achtung."

Dieses für den General so ehrenvolle Schreiben ist auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers der Algierischen Armee im Tagesbefehl mitgetheilt worden, und es ist den Orleanisten jetzt nicht mehr erlaubt, sich über die Sympathieen des interimistischen General-Gouverneurs irgend eine falsche Vorstellung zu machen. — Auch in Tripolis ist der Napoleonstag würdig gefeiert worden. Selbst der Gouverneur brachte dem Französischen General-Consul seine Glückwünsche dar, und unsere offiziellen Blätter bemerken, daß zum ersten Male ein Pascha von drei Roßschweifen einen solchen Schritt gethan habe.

* **Paris**, 2. September. [Tagesbericht.] Die bekannte Broschüre „Belgien und die Oesterreichische Heirath" wird noch immer in riesenhaften Anzeigen zum Verkauf ausgeboten. — Die verwittwete Königin Christine von Spanien ist in London angekommen; es ist nicht außer Acht zu lassen, daß sich weder die Königin Victoria von England, noch die Königin Marie Amelie (Wittwe Louis Philipp's) dort befinden. Da mehrere Deutsche Blätter fortfahren von einem Heirathsproject zwischen dem Prinzen Napoleon (Jerome's Sohn) und einer Mlle. Munoz zu sprechen, so wiederhole ich nochmals, daß die näheren Freunde des Prinzen die Sache in Abrede stellen! — Bekanntlich war eine der glorreichsten Thaten der „Julihelden" die Zerstörung und Plünderung des erzbischöflichen Palastes. Seitdem hat Paris keinen solchen Palast mehr. Man geht mit dem Plan um, einen Palast für den Erzbischof in der Nähe der Notre-Dame zu bauen. — Der Kriegs-Minister besuchte gestern die polytechnische Schule und besichtigte sie in allen ihren Theilen. — Ein Erlaß des Unterrichts-Ministers ordnet auf Grund ärztlicher Gutachten an, daß den Zöglingen der drei hiesigen Lyceen, welche zugleich auf Staatskosten in denselben unterhalten werden, künftig eine bessere und reichlichere Kost verabreicht werden soll. — Im Lager von Satory finden heute Spiele mit Preisvertheilung, Vorstellungen im Circus und zum Schlusse ein großer Ball statt, auf dem jedoch die Damen fehlen. — In der zweiten Hälfte des August sind dahier 207 schlechte Subjecte, Bannbrüchige u. s. w., die sich insgeheim oder unter der Maske von Arbeitern, Dienstboten ꝛc. hier aufhielten, verhaftet und theils ausgewiesen, theils an die betreffenden Behörden abgeliefert worden. — Der Minister des Innern hat kürzlich den Präfecten wiederholt eingeschärft, die Seiltänzer und die allerhand Geheimmittel verkaufenden Charlatane, welche in den Departements umherziehen, so wie die Hausirer mit Druckschriften unausgesetzt zu überwachen und namentlich die Kasten der Letztern sorgfältig untersuchen zu lassen, da darin oft mit Hülfe doppelter Böden verbotene politische und unsittliche Schriften und Bilder versteckt seien. — Zu Boulogne richtet man das Hotel der Unter-Präfectur zur Aufnahme des Kaisers ein. Die 8000 Mann, welche jetzt das Lager von Helfaut bilden, würden gestern zu Boulogne erwartet, wo auf dem Plateau der berühmten Säule das Lager bereits fertig ist. Nach Berichten aus Dieppe wollten der Kaiser und die Kaiserin morgen früh in Begleitung Persigny's und der Ehrendamen zur See nach Boulogne sich begeben, wo der Kriegs-Minister und General Canrobert sie empfangen werden. Gleich nach der Landung sollte große Revue stattfinden.

* **Paris**, 5. September. Der Moniteur bringt heute weder amtliche, noch halbamtliche Nachrichten und ist überhaupt ohne alles politische Interesse. Das „Pays" bringt nachträglich Berichte über das Napoleonsfest, das an verschiedenen Orten in Algerien gefeiert worden ist. In einem eigenhändigen Schreiben dankt der Kaiser dem General-Gouverneur dieser Colonie für die überbrachten Huldigungen der Afrikanischen Armee. Zu Layhouat wurden während des Hochamtes die Kirchengesänge durch Soldaten vorgetragen; das Amt wurde unter dem grünen Zelte gehalten, das einst Tuymes zugehört hatte.

Paris, 6. September. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" bringt ein Decret, durch welches die Kornschifffahrt auf Staats-Flüssen und Staats-Kanälen freigegeben wird. Von der Regierung sind keine Getreide-Einkäufe gemacht worden.

** **Nantes**, 4. Sept. [Der General Baron de Lavoyrie.] Einer der letzten Waffenbrüder des unvergeßlichen Marquis v. Charette, einer der letzten Repräsentanten der Vendée militaire, der Baron André Augustin de Lavoyrie, ist in hohem Alter auf seinem Schlosse Domangère gestorben. Fast ein Knabe noch, versah er die Dienste eines Galopins bei dem kühnen Charette, und während des langen Kampfes sah er seine ganze Familie, die Eltern, die Brüder und die Schwestern, die Oheime und die Vettern auf dem Henkerblock oder dem Schlachtfelde — beide Plätze waren damals gleich ehrenhaft — sterben. Zuletzt noch mußte er seinen einzigen übrig gebliebenen Verwandten, den jungen Victor de Lavoyrie auf grausame Weise verlieren. Unter dem Kaiserreich kehrte Lavoyrie aus der Verbannung in das Schloß seiner Väter zurück; natürlich war dasselbe zerstört und gänzlich ausgeplündert, die dazu gehörigen Ländereien aber als Nationalgut unter der Republik in Beschlag genommen. In einem Winkel des Schlosses Domangère richtete sich der verarmte Baron, der treue Royalist, so wohnlich ein als möglich und pflegte seiner Wunden in der Einsamkeit. Als aber 1814 der Kaiser-Adler von den Thürmen und Zinnen Frankreichs sank und das Königliche Lilienbanner seine weiße Seide fliegen ließ, da verließ auch de Lavoyrie sein verfallenes Schloß wieder und eilte nach Paris. Der Baron wurde Garde-Capitain des Grafen von Artois (nachmals Karl X.), diente in dem Feldzug von 1823 in Spanien mit großer Auszeichnung, avancirte zum General und commandirte später die Gendarmerie in Niort. Wie alle echten Edelleute nahm er 1830 seinen Abschied und kehrte zum zweiten Male arm in sein einsames Schloß Domangère zurück. Dort hat er noch 23 Jahre gelebt, mit seinem Gott, seinem Könige und den Armen der Umgegend beschäftigt. So sterben sie fast alle, die kühnen Ritter der Vendée, die den Kampf überlebten; ohne Kanonendonner und Gewehrsalven, ohne den militairischen Pomp, der ihrem Range zukommt, werden die Helden des Königthums begraben, aber die Thränen der Armen fallen auf ihre Särge.

Großbritannien.

Der Baarvorrath der Bank von England hat in letzter Woche wieder um 208,875 L. und der Noten-Umlauf um 226,505 L. abgenommen; letzterer beträgt demnach 22,776,305 L. gegen 16,962,918 L. Silber.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 7. September.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Vicars, Königl. Großbrit. Oberst-Lieut., aus London. Graf v. Pückler, Königlich Preuß. Major a. D., aus Breslau. v. Rabe, General-Landschafts-Director und Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Lesnian. v. Wedell, Königl. Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Cremzow. — Zernickow's Hotel: Graf Dönhoff, Oberst und Commandeur des Regiments Garde du Corps, aus Potsdam. v. Arnim, Oberst und Commandeur des Garde-Jäger-Bataillons, aus Potsdam. v. Witzleben, Major im Regiment Garde du Corps, aus Potsdam. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Przebendowsky, Rittergutsbesitzer, aus Schübben. Baron v. d. Lühe, aus Schwerin. Graf v. Einsiedel, Standesherr auf Reibersdorf, aus Dresden. v. Flotow, Rittergutsbesitzer, aus Wutzig. — Kronprinz: Graf Brandenburg, Rittmeister im Garde du Corps-Regiment, aus Potsdam. Graf Hochberg, Lieutenant im Garde du Corps-Regiment, aus Potsdam. — Hotel de Saxe: v. Schlegell, Hauptmann und Platzmajor, aus Küstrin. v. Wangenheim, Rittergutsbesitzer, aus Hütscheroda. — Hotel de Prusse: Graf v. Schlieffen, General-Major und Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, aus Potsdam. v. Fallois, Oberst-Lieutenant und Bataillons-Commandeur beim 1. Garde-Regiment, aus Potsdam. v. Bojanowsky, Major und Bataillons-Commandeur beim 2. Garde-Landwehr-Regiment, aus Magdeburg. — Hotel Royal: Graf v. Blumenthal, Oberst-Lieutenant und Commandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons, aus Potsdam. — Hotel du Nord: Se. Durchlaucht der Fürst v. Windisch-Grätz, K. K. Oesterr. Major im Linien-Infanterie-Regiment Graf Hartmann Nr. 9, aus Wien. — Meinhardt's Hotel: Graf von Mielzynski, Rittergutsbesitzer, aus Chobienice. Graf v. Grabowski, Rittergutsbesitzer, aus Siedlec. Graf J. v. Mielzynski, Rittergutsbesitzer, aus Chobienice. — Hotel de France: Graf v. Boelzig, Oberst und Commandeur des 1. Garde-Ulanen-Regiments, aus Potsdam. — Landhaus: Frhr. v. Beverförde, Oberst u. Commandeur des Garde-Husaren-Regiments, aus Potsdam. — Braunes Roß: Graf Hacke, Hauptmann u. Compagnie-Chef im 1. Garde-Regiment, aus Potsdam. Se. Fürstliche Hoh. der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment, aus Potsdam.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 7. September Morgens 7½ Uhr nach Hannover: Der Königlich Preußische Gesandte am Hannoverschen Hofe, General der Cavallerie Graf v. Nostitz.

— s Zum Besten der unter dem Protectorat Ihrer Majestät der Königin stehenden Kleinkinder-Bewahranstalten und zur Feier des 20jährigen Bestehens derselben wird der Königliche Domchor am 24. d. Mts. in der Garnisonkirche ein Concert geben, in welchem der 91. Psalm von Meyerbeer, eine der letzten Arbeiten des großen Componisten, unter Leitung des Musik-Director Neithardt vorgetragen werden wird.

— †§ Der 6. September, der 40. Jahrestag der Schlacht bei Dennewitz, wurde gestern von den hiesigen Vereinen der Freiwilligen, dem Veteranen-Jäger-Corps und sonstigen Mitkämpfern der Freiheitskriege, durch eine gottesdienstliche Feier auf dem Militair-Friedhofe in der Hasenhaide in würdiger Weise begangen. Die Kameraden versammelten sich, wie wir bereits mitgetheilt, Nachmittags 3½ Uhr vor dem Halleschen Thore am Anfange der Hasenhaide und traten um 4 Uhr in Zügen in folgender Weise an: Voran ein Vorstandsmitglied des Vereins zur Einfriedigung des Kirchhofes und 2 Marschälle, das Musik-Corps und wiederum 2 Marschälle. Hieran schlossen sich der Prediger Deibel, welcher selbst Mitkämpfer der Dennewitzer Schlacht gewesen ist, dann die Ehrentheilnehmer, unter ihnen der General v. Maliszewski. Dann die mit den Ehrenketten geschmückte Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, geführt von 2 Vorstands-Mitgliedern und 8 Marschällen, dann die Vereins-Mitglieder, welche zu keinem der hiesigen Trauer- und Veteranen-Vereine gehören, und endlich die übrigen Kriegskameraden, geführt von Marschällen und Vorstands-Mitgliedern, so wie die hiesigen resp. Trauer-Vereine und Veteranen-Corps, geleitet von ihren eigenen Vorstehern. Während das Musikcorps einen Trauermarsch spielte, bewegte sich der Zug langsam nach dem Friedhofe, woselbst sich bereits Deputationen von sämmtlichen Truppentheilen der Garnison aufgestellt hatten. Der Eingang zum Friedhofe, die Capelle und der vor derselben errichtete Altar waren auf die sinnigste Weise mit Blumen und Kränzen geschmückt. Im Halbkreise um den Altar auf schwarz-weißen Postamenten aufgestellt befanden sich die Büsten Preußischer Helden, Gneisenau's und Tauenzien's links, York's und Bülow's rechts. In der Mitte zu beiden Seiten des Altars die Büsten des hochseligen Herrn und Sr. Majestät des Königs, sämmtlich bekränzt mit Eichenlaub. Der Altar war auf der Seite der Capelle mit Stufen versehen und diente zugleich als Kanzel. Auf seiner vorderen Front befand sich die Inschrift: Gedenket der Jahre 1813, 14, 15. Auf dem Kirchhofe angekommen, stellten die verschiedenen Corps ihre Fahnen zu beiden Seiten des Altars auf. Die kirchliche Feier begann, indem die ganze Versammlung sang: „Wie wird mir dann, o dann mir sein." Dann folgte das Grablied: „Fleuch' auf Schwingen heil'ger Lüfte," gesungen von dem Salleneuve'schen Gesangverein mit Instrumental-Begleitung. Hiernächst betrat der Prediger Deibel die Kanzel und sprach über die Bedeutung des Tages. Mit Gesang endete gegen 6 Uhr die Feier, an der sich das Publicum überaus zahlreich betheiligt hatte. Die nach dem Gottesdienste auf dem Friedhofe in Büchsen gesammelten Beiträge, so wie die Einnahme für die Programme sollen zur Abtragung der Kosten der nun vollendeten Einfriedigungsmauer u. s. w. verwendet werden.

— n Der Director der Düsseldorfer Akademie der Künste, v. Schadow, wird noch einige Zeit hier in Berlin verweilen, da derselbe den weiteren Verlauf der an ihm sehr glücklich vollzogenen Staar-Operation hier abzuwarten gedenkt.

— n Aus Koblenz erhalten wir folgende Mittheilung für die wir dem Herrn Einsender bestens danken: „Während des Aufenthalts J. K. H. der Frau Herzogin von Brabant in Aachen, auf der Reise nach Brüssel, fuhr Höchstdieselbe von Burtscheid nach dem Louis-Berge. Unterweges wurden die Pferde vor dem Wagen durch das unaufhörliche Schießen aus Böllern und die lauten Zurufe des versammelten Publicums so aufgeregt, daß der Kutscher endlich die Gewalt über sie verlor und sie schon im gestreckten Galopp den voraufreitenden Preußischen Gensd'arm passiren wollten, als dieser, schnell entschlossen, sich ihnen entgegenwarf, den Säbel zog und dergestalt auf sie einhieb, daß sie stutzten und es einigen herbeieilenden Bürgern gelang, sie festzuhalten, bis die Frau Herzogin den Wagen verlassen hatte. — Der Fürst Schwarzenberg, Oesterreichischer Seits Begleiter der Frau Herzogin, richtete hierauf einige anerkennende Worte an den Gensd'armen und wollte demselben ein Geschenk von 25 Ducaten einhändigen; dieser aber lehnte die Annahme in sehr bescheidener Weise und mit der Aeußerung ab: er habe nur seine Pflicht gethan und dürfe sich im Dienste seines Königs und Herrn nicht bezahlen lassen. Sichtlich erfreut über das wackere Benehmen des Gensd'armen, erkundigte sich der Fürst nach dem Namen und den Verhältnissen desselben, versprach Sr. Majestät dem Kaiser darüber Bericht abzustatten und nahm später Gelegenheit, jene 25 Ducaten der Familie des Mannes durch die Vorgesetzten desselben auszahlen zu lassen.

— s Unsere Leser werden sich noch des jungen Malers Niedener aus Linz am Rhein erinnern, der auf Befehl Sr. Majestät des Königs aus dem ersten Garde-Regiment zu Potsdam hierher in's zweite Garde-Regiment versetzt, dessen dreijährige Dienstzeit auf ein Jahr herabgesetzt und dem gestattet wurde, sein Talent unter den Augen des Meisters v. Cornelius auszubilden. Dieser junge talentvolle Mann, dessen letzter Carton den Beifall seines hohen Schutzherrn erhalten hat, ist vor wenigen Tagen gestorben.

— †§ Die 3. Pionier-Abtheilung, ca. 150 Mann stark, ist heute hierselbst eingerückt. Dieselbe wird für die nächsten beiden Tage hier Quartier erhalten.

— ? Bei dem Brande gestern Abend in der Neuen Friedrichsstraße verunglückte ein kleiner Knabe.

— : Wer jetzt in der Mittagsstunde einen Gang durch die Berliner Straßen macht, der kann auf der einen Seite, auf der Sonnenseite schwitzen, und auf der andern, der Schattenseite, frösteln, wenn er nicht die zeitgemäße Vorsicht gebraucht, einen herbstlichen Paletot über den luftigen Sommerrock zu ziehen. Auch herrschte gestern zwischen Morgen und Mittag ein Temperatur-Unterschied von nicht weniger als sechs Grad, und die auf den als Trockenboden dienenden flachen Dächern aufgehängte Weißwäsche wird dermaßen vom kühlen Winde angeblasen, daß Jeder, der nicht darin steckt, sich freuen kann „aus sanitätlichen Rücksichten." — Die Aerzte warnen jetzt sehr vor Erkältung, namentlich der Füße und des Unterleibes.

— : Die gestrige Confirmation in der St. Georgen-Kirche wurde durch einen plötzlichen Unglücksfall auf Augenblicke unterbrochen. Eine Frau erlitt einen lebensgefährlichen Aderbruch, so daß sie mit Hülfe des Arztes aus der Kirche nach Hause befördert werden mußte.

— s Die Seite des Königlichen Schlosses nach der Schloßfreiheit hin, welche seit längerer Zeit des Baues der Schloßkuppel wegen mit Gerüsten bedeckt war, ist seit vorgestern von dem letzten Bretterzaun befreit worden und gewährt, nachdem auch die auf dem Schloßhof stehende Baumärterbude fortgenommen ist, nach demselben wieder freien Durchblick.

— : Der gelbe Herbst wird uns doch noch eine grüne Ausstellung bringen. Von Mittwoch, den 14. September, bis Mittwoch, den 21., läßt die Gesellschaft der Berliner Gartenfreunde in der Königl. Reitbahn ihre Ausstellung von Pflanzen, Blumen, Früchten und Gemüsen sehen, die diesmal besonders reichhaltig werden soll.

— 8 Daß der Staatsgerichtshof am 13. d. M. seine erste Sitzung halten wird, haben wir bereits gemeldet. Es ist nur eine Anklage, welche dabei zur Verhandlung kommen wird, und zwar ist dieselbe gegen einen Schneider Tietz gerichtet und lautet auf Hochverrath. Dieser hat sich längere Zeit in Paris aufgehalten, soll dort Mitglied des oft erwähnten Deutschen Communisten-Bundes geworden sein und sich darauf als Propagandist desselben nach Deutschland begeben haben. Tietz wurde in Hamburg verhaftet, als Preußischer Unterthan nach seiner Heimath Lippstadt auf Antrag der Preußischen Behörden geliefert, vom dortigen Kreisgericht zur Untersuchung gezogen und nach Emanirung des Gesetzes vom

Italien.

Turin, 1. Sept. Das Urtheil der Richter in der Angelegenheit des Grafen **Persano** geht dahin, er habe nicht aus Nachlässigkeit oder Unwissenheit, wohl aber aus Nichtbeachtung der Marine-Reglements das Stranden des Dampfers „Governolo" (bekanntlich befand sich der König auf demselben) herbeigeführt und solle daher mit 6monatlicher Degradirung um eine Rangstufe bestraft werden.

Modena, 29. August. [Muratori's Denkmal.] Am 26. wurde hier das dem berühmten Historiker L. A. **Muratori** gewidmete Denkmal feierlich enthüllt. Der Platz, auf dem die Statue, ein Meisterwerk des Bildhauers Professor A. Malatesta, steht, heißt jetzt Piazza Muratori.

Rom, 28. August. [Verhaftungen.] Der „Corriere mercantile" meldet, daß neue Verhaftungen zu Rom und in den Provinzen vorgenommen wurden; außerdem seien Beschlagnahmen von aufrührerischen Schriften, Winkel-Druckerpressen und revolutionären Correspondenzen, so wie zahlreiche Haussuchungen erfolgt. Die Enthüllungen eines von Reue ergriffenen Verhafteten hätten die Behörden auf die Spur der Verbrecher geleitet. — Die Oesterreichische **Besatzung** von Florenz ist nach der Romagna verlegt worden. — Auch auf den Delegaten von Ravenna, Cardinal Rivarola, wurde vor einigen Tagen ein glücklicher Weise vereitelter **Mordanfall** versucht.

Faenza, 27. August. [Tampieri †.] Graf Tampieri, Kämmerer Sr. Majestät des Königs von Baiern, Gonfaloniere von Faenza, ist an den ihm meuchlerisch beigebrachten Wunden gestorben.

Palermo, 24. August. [Kampf.] In der Nähe der Stadt ist es zwischen der bewaffneten Macht und fünf Banditen zu einem blutigen Kampfe gekommen, in welchem 2 Räuber die Waffen streckten, 1 verwundet und 2 getödtet wurden. Man bedauert den Tod zweier Soldaten; ein dritter wurde verwundet.

Schweiz.

B* **Bern**, 4. Septbr. [Die Getreidefrage. Die Schweiz und Nordamerika. Vermischtes.] Die hohen Getreidepreise geben Anlaß zu interessanten staatswirthschaftlichen Experimenten, die an das famose Maximum der ersten Revolution erinnern. In Zürich wurden einige Kornhändler, die betrüglich ihre Verkaufspreise zu hoch angeschlagen, jeder um 400 Fr. gebüßt, und mit gutem Erfolg für den Markt. Aber in **Lausanne** hat der Stadtrath eine alte Verordnung wieder in Kraft gesetzt, nach welcher diejenigen, welche kaufen, um wieder zu **verkaufen**, erst eine Stunde nach Eröffnung des Marktes zuzulassen sind, damit die für **eigenen** Gebrauch Kaufenden in dieser Stunde sich nach Bedürfniß versehen können. Was war die Folge? In dieser ersten Stunde blieben die Preise ganz unzugänglich, kein Kauf wurde geschlossen, und erst als der Markt **Allen** geöffnet wurde, gingen die Preise herunter, und die kleineren Käufer konnten sich mit dem Nöthigen versehen. — Der Londoner „Morning-Chronicle" behauptet, ein Agent des Nordamerikänischen Präsidenten **Pierce** habe in Antwort auf ein Memorandum des **Bundesrathes** demselben seine thatkräftige **Hülfe** zugesichert gegen etwaige Feindseligkeiten der absolutistischen Mächte. Obwohl das Blatt Lord Palmerston's von jenem Memorandum einen Auszug giebt, so wird doch die Existenz eines solchen vom halbofficiellen Journal „Bund" in Abrede gestellt. Dennoch ist nicht zu leugnen, daß von den Radicalen wiederholt auf den „langen Arm" der transatlantischen Schwesterrepublik hingewiesen und die phantastische Eisenbahn über den Lucmanier, der auch die Kölnische Zeitung in hohen Ehren gedenkt, fortwährend angepriesen wird als der kürzeste Weg vom Bodensee (über Chur) nach Genua, d. h. als eine von Oesterreich unabhängige Verbindung mit England und Amerika: nicht zu verschweigen, daß man auch die Indische Ueberlandspost einst diesen Weg nehmen zu sehen hofft, von Genua nach Ostende. — Auf dem **Rigi** haben jüngst 300 Reisende übernachtet. — Die Professoren **Dahlmann** und **Gervinus** machen Ausflüge in Graubündten. — Im Stadtwalde von Solothurn ward dieser Tage eine Einsiedlerin entdeckt, als sie gerade mit lauter Stimme die Vesper sang. Sie hatte sich aus Zweigen eine Hütte in Form eines Bienenstockes geflochten und dieselbe mit Moos ausgepolstert. Sie nährte sich von Beeren und milden Gaben und behauptete, einem aufgehobenen Belgischen Kloster anzugehören. Man hat sie über die Grenze transportirt. — Das Schloß **Arenenberg** im Thurgau, wo Louis Napoleon seine Jugend zubrachte, soll durch die Französische **Kaiserin** neulich wieder gekauft und ihrem Gemahl geschenkt worden sein.

Niederlande.

* **Gravenhaag**, 4. Septbr. **Lightenveld**, der Minister für den katholischen Cultus, ist von seiner Reise nach Rom hier wieder eingetroffen. — In der Umgegend von **Schidam** befanden sich dieser Tage **Englische** Kaufleute, welche belangreiche Ankäufe von **Pferden**, meist drei- und vierjährigen, machten.

Belgien.

± **Brüssel**, 5. September. [Feste in Antwerpen. Orden.] Se. Maj. der **König** und das hohe **Herzogliche** Paar werden heut hier zurückerwartet. Sie weilen gegenwärtig in **Antwerpen**, umgeben von den nicht endenden Festlichkeiten. Die Blätter füllen ihre Spalten mit der Beschreibung derselben. Das Diner, welches die Stadt ihren hohen Gästen gab, fand in dem berühmten Museum statt, und die Wände des Speisesaales waren mit den großen Meisterwerken von Rubens, van Dyck 2c. bedeckt, welche dies Land berühmt gemacht haben, — eine Sammlung der Kunst, welche, wie ein Blatt dieser großen Kaufmannsstadt bezeichnend bemerkt, wenige Könige würden bezahlen können. Am Abend Illumination mit Transparents in Flämischer Sprache und Feuerwerk. Die glänzenden Inschriften indeß meist ohne Bedeutung: „s'Lands grondwet, de bron onzer welfaert" — „O Belgie! groot zyt gy door Leopold!" — „wy leven in rust en wenschen der Koninglyke familie s'waer geluk." — Sie sehen, der alte vielgerühmte Humor ist blaß und matt geworden, der heutige Tag ist zu unheimlich und zu gemüthlos dazu. — Se. Maj. haben das Großkreuz des Leopold-Ordens dem K. Oesterreichischen Justizminister Baron Krauß und dem Grafen A. Festetics verliehen.

[Die Universität Löwen.] Durch die neueste Prüfung der Zöglinge der katholischen Universität zu Löwen am 3. September hat es sich neuerdings erwiesen, daß dort ausgezeichnete Studien gemacht werden. Von 164 Geprüften hat die Jury 139 als des Diploms würdig erkannt, über 24 die Entscheidung vertagt und nur einen zurückgewiesen. Einer der Geprüften erhielt in den Naturwissenschaften das Zeugniß: „mit der größten Auszeichnung bestanden," was seit 1830 im ganzen Lande für dieses Fach nicht vorgekommen ist; in andern Fächern erhielten 3 die erste Auszeichnung, 3 die zweite, 16 die dritte, 7 die vierte, 28 die fünfte und 16 die sechste, so daß also 73 Zöglinge der Universität mit Auszeichnung bestanden haben. Bei der vorletzten Semestral-Prüfung hatten von 182 Geprüften 124 das Diplom erhalten.

[Ueber die **Brot-Unruhen**] sagt die „Gazette de Liége" (Lüttich) Folgendes: „Die „Tribune" (ein anderes Lütticher Blatt) meldet, daß man während des Auflaufs den Ruf Vive Napoléon gehört habe. Das ist wahr; aber soll man hieraus schließen, daß der Krawall einen **Bonapartistischen** Charakter gehabt habe? In einigen Gruppen wollte man die Marseillaise singen; soll man hieraus schließen, daß der Tumult einen **republikanischen** Charakter hatte? Es gab in diesem Getümmel tausend widersprechende Rufe, und es würde den Leitern unmöglich gewesen sein, der Bewegung diese oder jene Richtung zu geben. Wenn wir daher auch überzeugt davon sind, daß es **Vorbedacht** gab, so können wir doch nicht bestimmen, wer für den Vorbedacht verantwortlich zu machen ist. Doch aber sei uns eine Bemerkung erlaubt. Die Arbeiterbevölkerung schien zu glauben, daß es von der **Regierung** abhänge, gewisse Maaßregeln zu treffen, deren Resultat sein würde, ein Fallen der Getreidepreise herbeizuführen, und daß die Regierung diese Maaßregeln nicht treffe." Haben dies die Arbeiter von Lüttich wirklich geglaubt, dann war es ein Glück, daß sie damals noch nicht das Decret kannten, wodurch für **Paris** ein Maximum des Brotpreises festgestellt wurde.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Septbr. [Cholera.] Von vorgestern bis gestern sind 5 Kranke und 3 Todte neu angemeldet worden, so daß sich die Gesammtzahl der bisher Erkrankten auf 7444, die der Verstorbenen auf 4038 beläuft. — In **Aalborg** waren bis zum 3. September von 682 Erkrankten 332, in Aarhaus bis zum 2. von 284 Erkrankten 168 gestorben.

Schweden.

Christiania, 1. Sept. [Storting-Wahlen.] Der größte Theil der Storthings-Wahlen ist vollendet Es sind bis jetzt zum 14. ordentlichen Storthing 73 Mitglieder gewählt. Von den bis jetzt Gewählten sind 25 früher nicht Mitglieder des Storthings gewesen. Unter den Gewählten befinden sich 11 Prediger, 11 Juristen, 2 Militair-Beamte, 2 Schullehrer, 1 Arzt, 1 Zollbeamter, im Ganzen 28 Beamte, 2 frühere Beamte, 6 Kirchendiener, 7 Lehrmänner, 1 Bergbeamter, 25 Bauern, wovon 2 **Studenten** (!), 3 Kaufleute und 1 Handelsmann.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Septbr. [Allerhöchstes Rescript] an Seine **Kaiserliche Hoheit** den Ober-Chef der Militair-Lehranstalten. Kaiserliche Hoheit! Der Rechenschaftsbericht über den Zustand der **Militair-Lehranstalten** im Jahre 1852 bezeugt auf's Neue, daß dieser wichtige Zweig des Militairwesens sich mit jedem Jahre vervollkommnet. Indem Ich Ihrem Eifer zum Besten des Vaterlandes die kriegerische Ausbildung der adligen Jugend übertrug, beauftragte Ich Sie, Offiziere für den Dienst vorzubereiten, die würdig seien, unter den ruhmvollen Fahnen Meiner treuen Armee zu stehen. Durch Ihre zärtliche und väterliche Fürsorge wird dieses Ziel fortwährend erreicht, zu Meiner herzlichen Genugthuung. Indem Ich Eurer Kaiserlichen Hoheit Meine aufrichtigste Erkenntlichkeit ausspreche, bitte Ich Sie, Mein Wohlwollen den Mitgliedern des Conseils der Militair-Lehranstalten und insbesondere denen zu erkennen zu geben, welche im vorigen Jahre diese Anstalten inspicirten. Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai. Krasnoje-Sselo, den 15. August 1853.

Türkei.

8* **Konstantinopel**, 22. August. [Zur Stimmung. Die Türkischen Truppen. Personalien. Ein Mord. Vermischtes.] Was die vielfach verbreiteten Nachrichten über den hier herrschenden **Fanatismus** der Türken gegen die Christen betrifft, so ist das sehr übertrieben. Der Verkehr der Christen in der Türkischen Hauptstadt ist ganz ungestört und wenigstens in Konstantinopel ist äußerlich eine Gereiztheit nicht zu bemerken. Sollte die schließliche Annahme des Vermittlungs-Entwurfs und damit der Frieden zu Stande kommen, so hofft man hier, daß mit der Wiederanknüpfung der diplomatischen Verbindungen, d. h. schon mit der **Ernennung** eines Türkischen Botschafters für Petersburg, die Räumung der Donau-Fürstenthümer verbunden sein werde. An eine etwaige Bezahlung der Russischen Kriegskosten denkt man hier gar nicht. — Die **Rüstungen** werden übrigens aufs Eifrigste fortgesetzt und fortwährend treffen **Milizen** noch aus den Asiatischen Paschaliks ein. Die Quarantaine der bei Beycos auf der andern Seite des Bosporus lagernden **Aegyptischen Truppen**, jetzt etwa 20,000 Mann, ist beendet. Die Truppe selbst wird nicht besonders gerühmt, da sie zum großen Theil durch gewaltsame Rekrutirungen in den Aegyptischen Dörfern gebildet ist, wobei selbst Knaben nicht verschont wurden. Die Aegyptische **Flotte** ankert bei Beycos, sie besteht aus den **Linienschiffen** Bilan (mit der Admiralsflagge), Fejun (Vice-Admiralsflagge), den **Fregatten** Raschid, Dimiat, Schirigead und Buran, den **Corvetten** Geadpeiker und Genai Bahri, der **Brigg** Saakat und den beiden Kriegsdampfern Nil und Pervas Bahri. Ibrahim Pascha ist bereits mit dem Aegyptischen Dampfer Raschid am vorigen Sonntag hier eingetroffen. — Aus **Varna** schreibt man vom 12., daß bis dahin etwa 60,000 Mann Türkische Truppen dort eingetroffen waren, von denen 54,000 Mann weiter in's Innere gingen. Man **rechnete**, daß 20,000 Mann bei Schumla versammelt, ein zweites Corps unter Halim Pascha an der Donau zwischen Matcine bis Tulcia und der Rest der Armee mit 90,000 Mann unter Ismail, Mustapha, Moussa und Suleyman Pascha an der Donau von Widdin bis Silistria aufgestellt wären. Die Befestigungs-Arbeiten wurden mit großem Eifer fortgesetzt, namentlich in der Dobrodja, um Schumla, auf den Wegen nach Pravadi und Yenibazar und im Balkan Redouten erbaut, deren man 200 errichten will. Die Hälfte soll bereits vollendet sein. — Der **Englische** Consul **Neale** in Varna war von einer Mission in's Innere zurückgekehrt, ein Englischer Ingenieur-General und ein Amerikanischer Offizier nach Schumla durchpassirt. Hr. v. **Berthemy**, Attaché an der hiesigen Französischen Gesandtschaft, ist gleichfalls von einer Mission in die Donau-Fürstenthümer und Bulgarien zurückgekommen. — Die General-Gouverneure von Salonichi und Janina, Salih Pascha und Rustem Pascha, wechseln ihre Stellen. — Am Montag wurde dem Sultan der frühere Spanische General **Prim** durch den Spanischen Geschäftsträger in Tschiragan vorgestellt; **Prim** reist in diesen Tagen nach Schumla ab. Hier **rechnet** man die an der Donau versammelte Türkische Armee auf 115,000 Mann; von dem **Albanesischen** Landsturm ist bereits nach vielen Mühen ein „Transport" von 2500 Mann auf dem Wege nach Schumla. — Die Türkische Regierung hat von den Inseln des Archipels, namentlich von **Samos**, sehr traurige Berichte über das gänzliche Fehlschlagen der **Weinernte** durch die **Traubenkrankheit** empfangen. — Am Donnerstag gab der Oesterreichische Internuntius, Freiherr v. **Bruck**, ein großes Diner zu Ehren des Kaiserlichen Geburtstages in seinem Palais zu Bujucdere. — Die Haltung des hiesigen **Journals**, (es erscheint alle 5 Tage) dem man einen officiösen Charakter zuschreibt, und das wenigstens durch die Censur kaum genirt wird, ist in den letzten Nummern von der Art, daß durch diese Presse einer Ausgleichung wenig vorgearbeitet, vielmehr der Zwiespalt immer mehr geschärft wird. Der Leitartikel der letzten Nummer „La Turquie a gagné, la Russie a perdu" ist in der arrogantest triumphirenden Weise geschrieben, natürlich aus **Französischer** Feder. — Am vergangenen Sonntag wurde in **Pera** ein **Italiener**, **Paduani**, den man einer Verrätherei an **Robert Blum** im Gefängniß beschuldigt, durch 5 Dolchstiche ermordet. Die Zahl der hier anwesenden und noch ankommenden **Flüchtlinge** ist sehr groß. Sie haben fast durchgängig **Amerikanische** Pässe. Doch hat das Türkische Gouvernement ihre zahlreichen Anmeldungen zum Eintritt in die **Armee** nicht berücksichtigt.

Nord-Amerika.

New-York, 24. August. (T. C.-B.) Bei der **Pforte** wird der jetzige Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika, **Marsh**, durch **Carrollspence** (?) ersetzt werden.

Kirche, Schule und Innere Mission.

(Aus der Ansprache des engeren Ausschusses des Deutschen Evangelischen Kirchentages, die gemischten Ehen betreffend.) — — „Darauf wollen wir hinweisen, daß so Viele leichthin und unbedacht in eheliche Verbindungen treten, welche ihnen und ihren Kindern nur zu oft zum Fallstrick für ihr evangelisches Gewissen, unserer Kirche aber zu einer Verunehrung und Herabwürdigung gemißbraucht werden. Sagen wir zu viel? Wohl wissen wir, daß auch unter unsern der Römischen Kirche angehörigen Brüdern und Schwestern Seelen sind, deren Namen eingeschrieben stehen im Buche des Lebens, und daß Gott seine Kinder ohne Ansehn der Person aus allerlei Volk sich zu erwählen vermag. Aber wir haben gehört das Urtheil der Verdammniß, welches der vermeinte Stuhl Petri über uns und unsere Kinder zu sprechen sich vermißt, wir haben hineingeblickt in den Jammer vieler Familien und in die heißen Thränen so Vieler, die in gutem Glauben gemeint haben, die Liebe und Duldsamkeit, die sie ihren christlichen Brüdern entgegentragen, werde ihnen auch von dorther erwiesen werden; wir haben die bekümmerten Väter, die geängsteten Mütter, die Ueberhebung der entfremdeten Kinder über Vater und Mutter, die ihnen als ausgestoßen aus der Verheißung der Seligkeit täglich und stündlich vor Augen gestellt werden, gesehen, und wir dürfen darum nicht schweigen, wir müssen bitten, rathen und warnen; sehet wohl zu, liebe Brüder und Schwestern, daß das Verlangen eurer Jugend, die Sorglosigkeit eures Herzens, euch nicht Gefahren, Versuchung und Aengste bereite, die ihr zu spät mit tausend bitteren Thränen beweinet; suchet euch den Gefährten oder die Gefährtin eures Lebens unter denen, mit welchen **Ein** Glaube, **ein** Sacrament, **eine** Kirche euch verbindet; meidet die Ehen, in denen eine fremde Lehre und ein fremdes Priesterthum sich erkältend und tödtend zwischen euch und den Gatten eurer Wahl stellt.

Sehet ihr, lieben Brüder, die Schmach nicht, die euch widerfährt, wenn man für euch evangelische Männer, die ihr der katholischen Jungfrau euern guten Namen gebet, die ihr derselben nach guter alter Deutscher Weise Treue und Glauben vor Gott und Menschen zusagen und halten wollt bis in den Tod, die ihr, wenn Gott eure Ehe mit Kindern segnet, für dieselben arbeiten sollt und wollt im Schweiße eures Angesichts: wenn man für euch keine heilige Stätte und keinen Segen mehr haben will?

Könnt ihr gleichgültig dagegen sein, wenn man euch zumuthet, euer männlich Haupt, das sich in freudigem Gehorsam gut protestantisch allein unter Gottes Wort und die in ihm begründeten Ordnungen beugen gelernt hat, wiederum zu beugen unter das Joch einer Hierarchie, von welchem schwere Geisteskämpfe und Ströme Bluts euch befreit haben; wenn man euch ansinnt, Eide zu leisten, wo weder göttlich noch menschlich Recht solchen Eid von euch fordert?

Wollt ihr eure Augen dagegen verschließen, ihr evangelischen Jungfrauen, wie euch einst sein wird, wenn ihr leiblich zwar gesegnet als Mütter blühender Kinder, geistlich aber vereinsamt und verlassen, als wäret ihr kinderlose Wittwen, wo nicht gar verachtet von euren eigenen Kindern, dastehen werdet? Wie vielen Müttern ist es vor euch so ergangen! und meint ihr allein der gleichen Gefahr entrinnen zu können?

Darum rufen wir euch zu mit dem Apostel: wachet und stehet im Glauben! Im Glauben der Väter, für den sie eingestanden mit Gut und Blut, dem ihr euch feierlichst gelobt habt am Altar; in dem und für den ihr zu leben und zu sterben vor Gott und vielen Zeugen zugesagt habt, und zwar darum, weil er in allen seinen Stücken treibet und webet in Gottes lauterem und lebendigem Worte und darum auch lebendig machet und rechtfertiget vor Gott Alle, die ihn bewahren bis an's Ende: stehet und bestehet in eurem guten evangelischen Glauben, und zwar nicht bloß mit euren Lippen, denn des Volkes, das sich mit seinen Lippen dem Herrn naht, aber fern von ihm ist mit seinem Herzen und keine rechtschaffene Furcht des Glaubens trägt, ist, Gott sei's geklagt, auch in unserer Mitten viel; sondern in der That und in der Wahrheit, als die Mithelfer und Mitarbeiter, denen viel befohlen ist, und von denen einst viel wird gefordert werden.— Der Herr und das Haupt der Kirche, der ewige Hohepriester betete Ev. Joh. 17, 12: „dieweil ich bei ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in Deinem Namen. Die Du mir gegeben hast, die habe ich bewahret und ist keiner von ihnen verloren, ohne das verlorene Kind", und mahnt dadurch eindringlichst einen Jeglichen unter uns, zu beten und zu wachen, daß wir, so lange wir in der Welt sind, erhalten und bewahren im Namen des lebendigen Gottes Alle, die Er uns gegeben hat, daß wir mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir und unser Haus dem Herrn dienen, daß wir und unser Haus selig werden. Ihr evangelischen Väter, die ihr des Weibes Haupt seid, gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeinde, denen, wie die Gemeinde ist Christo unterthan, also auch die Weiber unterthan sein sollen in allen Dingen, ihr lieben evangelischen Väter, deren Kindlein, als eine Gabe Gottes, wie die Oelzweige um den Tisch her sitzen, ihr habt sie zu erhalten im Namen Gottes in seinem lautern und reinen Wort, bei dem einigen Mittler, den Gott uns gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung, ihr habt sie zu bewahren, daß keines verloren gehe, und doch kann auch der treuesten Liebe gar manches verloren gehen; ihr seid Gott verantwortlich um eurer Kinder willen am Tage des Gerichts. Darum müssen wir euch, evangelische Männer, die schwere Rechenschaft vorhalten, wenn ihr eure Kinder leichtsinnig preisgeben und sie ausschließen könntet vom Lichte und von der Kraft des Evangeliums, selig zu machen Alle, die daran glauben; wir müßten es als eine muthwillige Verletzung göttlicher Ordnung, als einen Abfall und eine offenbare Verläugnung eures Glaubens ansehen und an euch rügen und strafen, so ihr euch dazu verstehen könntet, euch verpflichten zu lassen, eure Kinder, die gegenwärtigen oder die zukünftigen, in der Römisch-katholischen Kirchenlehre zu erziehen, d. h. euch gänzlich ausschließen zu lassen von aller Betheiligung an der Erziehung derer, die Gott euch gegeben hat und deren Seelen er einst von euch fordern will. Könntet ihr das; nun dann, dann seid ihr nicht mehr mit uns, sondern wider uns; dann hebt ihr die Gemeinschaft mit der Kirche thatsächlich auf, die euch genährt hat mit Gottes lauterm Wort, mit Christi unverstümmeltem Sacrament; dann schließt ihr euch selbst aus von dem Segen der Evangelischen Kirche, den sie für schwache, irrende, gefallene Brüder hat, aber nicht für Verächter ihrer Heiligthümer oder für Solche, die in offenbarer Pflichtverletzung sie der Verachtung Anderer preisgeben.

Geliebte Brüder, wir sind schon bisher Zeuge gewesen von schweren, erschütternden Geisteskämpfen, unter denen nicht bloß manch schwaches Weibes-, sondern auch manch Mannesherz zusammengebrochen und um alle Ruhe und Freude am Leben gekommen ist, das leichtsinnig dem Römisch-katholischen Priester Versprechungen gegeben hat.

Es kann nicht anders sein, euer evangelisches Bewußtsein, euer evangelisches Gewissen, wenn auch eine zeitlang zum Schlafen gebracht, wacht wieder auf und kehrt sich gegen euch; wie wollt ihr ihm entfliehen? an Weib und Kind habt ihr auch keinen Trost; an sie knüpft euch kein religiöses Band; auch sind sie, Weib und Kind, je mehr sie sich der Leitung der Priester überlassen, und die müssen doch des Mannes und des Vaters Stelle bei ihnen vertreten, desto mehr wider euch, und ihr seid wider sie, früher oder später, denn sie erinnern euch ohne Unterlaß an eure Sünde.

Vollends aber den Schwur schwören, den man in neuester Zeit von euch fordert, ist an sich schon eine Sünde. Sollte das nicht Sünde sein, freventlich Gott selbst zum Zeugen und Bürgen anzurufen, daß ihr gegen die Erkenntniß, die Er euch in Seiner Gnade gegeben, und gegen die Forderungen, die Er danach an euch stellt, handeln werdet? Wollt ihr nun den Schwur halten? Das, geliebte Brüder, heißt geflissentlich sein Lebensglück zertrümmern: denn der Wurm schleicht sich damit in's Herz, der nie stirbt, und das Feuer geht auf, das nie verlischt. Gott bewahre euch vor solchem Elende nach dem Reichthum seiner Gnade! — — —

Berlin, den 30. Juli 1853.

Der engere Ausschuß des Deutschen Evangelischen Kirchentages.

Dr. v. **Bethmann-Hollweg**, Geheimer Ober-Regierungsrath. Dr. **Stahl**, Geh. Justiz- und Ober-Consistorialrath. Dr. **Nitzsch**, Ober-Consistorial-Rath. Dr. **Krummacher**, Prediger. Dr. **Snethlage**, Hof-Prediger und Ober-Consistorialrath. Dr. **Hengstenberg**, Professor. Dr. v. **Mühler**, Ober-Consistorialrath. Dr. **Lehnert**, Consistorialrath. **Jordan**, Legations-Rath.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Getreidebericht** von M. T. Manheimer vom 2. September.) Der Charakter des Getreide-Geschäfts hat sich diesmal ganz außergewöhnlich früh entwickelt. Es wirken die verschiedenartigsten Ursachen zusammen, um eine steigende Lebendigkeit mit hohen Preisen zu erzeugen, und alle Bedingungen sprechen dafür, daß in dieser Richtung sich das Geschäft auch ferner bewegen werde. Am kräftigsten und entschlossensten trat Frankreich auf, dessen Regierung sofort die Ueberzeugung von der Mangelhaftigkeit der eigenen Ernte gewann; sie begnügte sich nicht mit Palliativ-Mitteln, sondern suchte einerseits den Import zu erleichtern, anderseits an den verschiedensten Märkten starke Einkäufe zu machen. Frankreich ging also voran, ihm schlossen sich bald die Holländischen Märkte an, und auch England wurde endlich durch die dort gemachten starken Ankäufe aus der Ruhe gerüttelt, in der es sich unter dem Schirme des Freihandels seit langer Zeit gewiegt hatte. So gestaltete sich die Situation, indem sie natürlich auf die übrigen Märkte ihren unmittelbaren Einfluß auf das Weizen-Geschäft ausüben mußte und auch nicht ohne Rückwirkung auf die übrigen Producte blieb. Wir werden uns niemals dem Einfluß entziehen können, dem die Märkte des In- und Auslandes gegenseitig unterworfen sind, und der seine große Stütze in dem Frieden findet, da es dessen Aufgabe ist, durch Handel und Verkehr den Mangel und Ueberfluß zu vermitteln. Für den Augenblick ist das Geschäft in Folge des vorherigen raschen Laufs ruhiger geworden, aber die Ansicht für die Fortdauer eines Exports bleibt unerschüttert.

Man zahlte hier für Weizen 87 Pfd. Graudenzer schwimmend 79 Thlr., $86\frac{3}{32}$ Pfd. bunt. Poln. und Poln. $86\frac{7}{8}$ Pfd. weißbunt im Verbande 79 Thlr., 89 Pfd. hochbunt Graudenzer 80 Thlr., $86\frac{1}{2}$ Pfd. bunt. Poln. 77 Thlr.

Im Roggen-Handel treten zum Theil andere Bedingungen als leitend auf, wie bei Weizen. Als Consumtions-Artikel wirkt vor Allem das Resultat der Ernte entscheidend ein, und nicht blos dasjenige der Körner, sondern aller Producte, welche dem nothwendigsten Lebensbedürfniß angehören und namentlich der Kartoffeln. Die Klagen in dieser Beziehung sind bekannt, ebenso ist es eine bestehende Thatsache geworden, daß die alten Bestände sehr geschmälert sind, also zwei Motive, welche die hohen Preise rechtfertigen und die dann am wenigsten beseitigt werden, wenn man die Märkte unter den Einfluß beschränkender Maaßregeln stellen wollte. Die Frage ist mitunter schwächer und die Preise ermäßigen sich auch wohl zuweilen; man würde sich aber täuschen, wenn man annimmt, als habe die Kauflust abgenommen. Wir brauchen nur auf die Umsätze in effectiver Waare und auf die dafür bezahlten Preise hinzuweisen. Heute war der Markt wieder höher und wesentlich fester. Man bewilligte im September allein $55\frac{1}{4}$ und $55\frac{1}{2}$ ℛ, für September — October 55 ℛ, zuletzt wäre auch $55\frac{1}{2}$ ℛ zu machen gewesen. pr. October — November $54\frac{1}{2}$ — $54\frac{3}{4}$ bez., auf Frühjahr $54\frac{3}{4}$ und 55 bez. In loco ist bezahlt für $86\frac{1}{2}$ ℔. $56\frac{3}{4}$ ℛ pr. 82 ℔. für 86 ℔. frei Bahnhof geliefert 60 ℛ incl. Gewicht, unter gleichen Bedingungen zuletzt für $84\frac{1}{2}$ ℔. $59\frac{1}{2}$ ℛ incl. Gewicht; für schwimmende Partieen $84\frac{1}{2}$ ℔. $55\frac{1}{2}$ ℛ, 85 ℔. $55\frac{3}{4}$ ℛ, $84\frac{1}{2}$ ℔. 56 ℛ, für 3 Ladungen 83 — 84 ℔. $55\frac{3}{4}$ ℛ. Heute für 85—86 ℔. vom Boden mit etwas Geruch $55\frac{1}{2}$ ℛ, alles pr. 82 ℔.

Für Gerste zeigte sich gute Frage. Bezahlt für eine kleine Partie große und kleine im Verbande 44 ℛ. Für kleine 40 ℛ. Große allein in schöner Qualität würde auch etwas mehr holen.

Hafer unverändert. In loco 25 — 29 Thlr., auf Lieferung kein Handel.

Erbsen bei Kleinigkeiten 55 — 62 Thlr.

Mehl, besonders Weizenmehl, ging gut ab. Nr. 0 galt $5\frac{1}{4}$ Thlr., Nr. 0 und 1 $5\frac{1}{6}$ Thlr. Roggenmehl Nr. 0 $4\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Thlr., Nr. 0 und 1 $4\frac{1}{6}$ — 4 Thaler pr. Centner unversteuert.

In Oelsaaten hatten wir in der ersten Hälfte dieser Woche ein sehr lebhaftes Geschäft. In Folge der Aufregung in Holland sind auch hier hohe Preise, für Rapps nach Qualität 81 — 85 Thlr., für Rübsen 80 — 84 Thlr., bezahlt worden. Zu 85 Thlr. blieb Mehreres von Rapps wie zu 84 von Rübsen angetragen. Die unlängst eingetretene Flaue in Amsterdam für Saat und Oel hat inzwischen die Kauflust der Müller wesentlich gestillt, und sie wollen jetzt nur zu einigen Thalern unter Forderung kaufen.

Ueber Rüböl enthalten wir uns vorläufig noch einer besondern Betrachtung, wir nehmen nur von dem Aufschwung Notiz, den dieser Artikel genommen hat, und der hauptsächlich von den fremden, namentlich von den Holländischen Märkten dictirt ist. Zur Beurtheilung dieses Geschäftszweiges genügt es nicht, daß die Vorräthe von einem Platze zum andern gehen, es wird vielmehr erst dann eine Grundlage gewonnen sein, wenn man erkannt hat, daß sie dem maaßgebenden Kreise entzogen sind. Wichtig ist es freilich, daß die Saat-Preise hoch sind und der Gehalt der Rohfrucht den Erwartungen nicht entspricht. Es herrscht im Allgemeinen zwar eine gute Meinung für diesen Artikel, aber sie wird nicht durch Vertrauen gestärkt, wie es zu einer fortdauernden Lebhaftigkeit nothwendig wäre. Die Preise erhalten sich meist fest, bleiben aber ohne Bewegung und der Umsatz nimmt nicht den gehörigen Antheil, wie es eine aufkommende Conjunctur erheischt. Heute wurde für Loco-Waare 12 ℛ bezahlt, dazu blieb anzukommen, $11\frac{11}{12}$ geboten. pr. September 12 ℛ Br., $11\frac{11}{12}$ Gld., September bis October $11\frac{11}{12}$, 12 bez. u. Br., $11\frac{11}{12}$ Gld., October — November 12 bez., $12\frac{1}{12}$ Br., $11\frac{11}{12}$ Gld., November — December 12 bez. u. Gld., $12\frac{1}{6}$ Br., December — Januar $12\frac{1}{6}$ Br., 12 Gld., Januar — Februar $12\frac{1}{6}$ Br., $12\frac{1}{12}$ Gld., auf Frühjahr $12\frac{1}{6}$ bez. u. Br., $12\frac{1}{6}$ Gld.

---

25. April d. J., betreffend die Begründung des Staatsgerichtshofes, hierher geliefert, um hier von diesem neuen Gerichtshofe sein Urtheil zu empfangen. Es soll diese Untersuchung mit den in Köln, Paris, Mainz, Braunschweig, Hannover u. s. w. geführten Communisten-Prozessen in Verbindung stehen. — Der Kammergerichts-Präsident **Koch** wird den Vorsitz beim Staatsgerichtshof führen, und werden die Sitzungen desselben im Kammergerichtsgebäude stattfinden.

— : Die ziemlich allgemeine Klage über die **Berliner Dienstmädchen** hat in einer Gerichtsverhandlung gegen eine des Diebstahls Angeklagte ihren Ausdruck gefunden. Der Staatsanwalt machte, wie der „Publicist" berichtet, in seinem Plaidoyer darauf aufmerksam: daß der vorliegende Fall (die Entwendung zweier Dreierschrippen aus Lüsternheit) die alte Erfahrung bestätige, daß die Berliner Dienstmädchen **gar nichts taugen**. Und der Vorsitzende des Gerichtshofes trat bei der Verkündung des Urtheils, des auf ein Monat Gefängniß lautenden, jener Bemerkung des Staatsanwaltes bei, indem er hinzufügte, daß es „ein wahrer Jammer mit ihnen" (den Berliner Dienstmädchen) sei.

— S Von vielen Seiten ist es bereits in der Presse gerügt worden, daß manche Vertheidiger sich im Interesse ihrer Clienten berechtigt halten, die für die Angeklagten ungünstig aussagenden Zeugen auf alle mögliche Weise als unglaubwürdig darzustellen. So weit dies in den Schranken des Anstandes geschieht, mögen die Vertheidiger im Rechte sein; oft aber arten die Behauptungen gegen die Zeugen in Beleidigungen aus, welche um so schwerer auf diesen lasten, als sie sich dagegen nicht rechtfertigen können und da, wenigstens bisher die Staatsbehörde in solchen Fällen noch nicht eingeschritten ist, Straflosigkeit solchen Behauptungen zugesichert scheint. Ob dies Letztere wirklich der Fall ist und ob die wegen Beleidigung von Zeugen im Gesetz verordnete Strafe einen Vertheidiger, der sich, wenn auch zu Gunsten der Vertheidigung, zu Ueberschreitungen des Rechts der freien Rede hinreißen läßt, nicht trifft, wird sich nunmehr in nächster Zeit entscheiden, da eine hiesige Militairbehörde für einen Soldaten, der in seiner Eigenschaft als Zeuge kürzlich von einem Vertheidiger „erbärmlich feige" genannt wurde, in die Schranken getreten ist, da sie nicht dulden kann, daß auf einem Soldaten des Preußischen Heeres der Vorwurf der Feigheit, der schwerste, der einem Soldaten gemacht werden kann, ungeahndet haften darf.

— S Der **feuerspeiende Brunnen** in der Karlstraße führt dort fortwährend eine bedeutende Menge Neugieriger zusammen, die sich in Muthmaßungen aller Art auf das Köstlichste ergehen. Industriöse Straßenjungen haben sich bereits dort eingefunden und setzen gegen eine Kleinigkeit mittelst Streichholzes den Brunnen in Flammen, so daß der Jubel dort fortgesetzt groß ist. Auch wissenschaftliche Notabilitäten will man schon dort gesehen haben. Nun hat doch der neugierige Berliner wieder einigen Stoff, auch sein Licht leuchten zu lassen, obwohl es diesmal etwas wässeriger Natur sein dürfte.

— : Vorgestern brannte ein Milchwagen auf offener Straße, in der Neuen Friedrichsstraße. Erst flackerte das Stroh im Wagen, dann entzündeten sich auch die Bretter. Der muthmaßliche Brandstifter war eine **Cigarre**, und leider kann nicht geläugnet werden, daß durch unvorsichtiges Rauchen schon Manches in Rauch aufgegangen ist.

— !! Aus **München** meldet ein Frankfurter Blatt: „Auffallend für das hiesige Publicum waren schon einige Male Herren, die mit **Preußischen Kokarden** auf dem Hute sich an öffentlichen Plätzen zeigten; man hält sie für Mitglieder des Preußenvereins." Warum nicht kurz und gut für Preußen, die noch im Besitz des bürgerlichen Rechtes sind, die Preußische National-Kokarde zu tragen?

— n Die Weser-Zeitung enthält folgende Correspondenz aus Berlin vom 1. September: Gestern hat an unserem **Spiritusmarkte** wieder ein Manöver von Speculanten stattgefunden, gegen welches ein früheres in Getreide noch zurückstehen muß. Eine Coalition von Haussiers hatte pro ultimo Lieferung eine ungeheure Quantität Spiritus zu dem sehr hohen Preise von 31 Thlrn. gekauft. Die Baissiers rechneten auf eine bedeutende Niederlage ihrer Gegner und ließen noch vorgestern per Extrazug von Stettin 70,000 Quart Spiritus kommen. Gestern wurden der Coalition 300,000 Quart Spiritus geliefert und — von ihr abgenommen. In Folge dessen war der Markt leer, und die alleinigen Inhaber der Waare bestimmten den Preis auf die enorme Höhe von 34 — 36 Thlr. — —

— : Schon neulich wurde berichtet, daß ein Hund trotz des Maulkorbes einen Finger abgebissen habe. Jetzt meldet der „Publicist", daß wieder „ein muthmaßlich toller Hund trotz des Maulkorbes einen Laufburschen der Decker'schen Buchdruckerei gebissen." In der That lehrt der Augenschein, daß wirklich manche Hunde nur so thun, als trügen sie einen Maulkorb, und nicht wenige Spaziergänger im Thiergarten und vor den Thoren erscheinen in Begleitung von Hunden, deren Maulkorb nicht von ihnen, sondern von ihren zärtlichen Herren und Herrinnen getragen wird. Es wäre rührend, wenn es nicht gefährlich wäre!

— △ In der **National-Zeitung** beginnt eine schöne, aber leider etwas malcontente Seele aus **Elbing** eine Correspondenz also: „Die bekanntlich noch unter dem Niveau des **Zuschauers** der N. Pr. Ztg. stehende reactionaire Tageslitteratur unserer Provinz" 2c. Wir freuen uns, daß man in der Stadt des „beschränkten Unterthanenverstandes" das Niveau des Zuschauers so genau kennt, und wir ersehen mit Genugthuung, daß es auf der Höhe der politischen Bildung in Nord-Marseille noch etwas giebt, was „unter dem Niveau des Zuschauers steht." Auch erinnern wir uns mit Vergnügen aus dem kleinen oder großen Cannabich, daß nicht allein die Tinne und Fischau, sondern auch die **Hammel** durch Elbing fließt, und in Bezug darauf geben wir uns die Ehre, dem unbeschränkten Elbinger Nationalschreiber zu antworten, daß sein „Niveau" noch unter dem der **Hammel** steht.

— Es ist auffallend, wie gegenwärtig in Schriften, die der Revolution mehr oder minder das Wort reden, auf die Fehler achtsam gemacht wird, welche die revolutionäre Partei gegen das **Heer** begangen hat. So heißt es in der schon erwähnten Schrift „Grundsätze der Realpolitik": „Der **gröbste** ihrer (der demokratischen) Partei traf das **Heer**. Während man die feindselige Stimmung der Truppen kannte oder voraussetzte, ließ man sich viel weniger angelegen sein, dieselben zu versöhnen, als sie zu beschimpfen. Und doch ist es eine der einfachsten Klugheitsregeln, einen bewaffneten Gegner weder zu beleidigen, noch zu bedrohen, am wenigsten wenn man kein Mittel besitzt, den beleidigenden und drohenden Worten den mindesten thatsächlichen Nachdruck zu geben. Manches dieser Worte u. s. w. hat der Demokratie mehr geschadet, als die Angriffe ihrer beredtesten Gegner. Die **Franzosen** haben in diesem Punkte von jeher und bis auf den heutigen Tag einen viel richtigern Tact bewiesen. Hierin hauptsächlich ist der Grund der Erscheinung zu suchen, daß das Französische Heer sich jeder tieferen Volksbewegung nach kurzem Sträuben immer angeschlossen hat, während in Deutschland ein ähnlicher Fall nur bei dem Aufstande in **Baden** vorgekommen, wo sich die Demokratie ausnahmsweise von vorn herein auf einen guten Fuß mit den Truppen gesetzt hatte." —

Gehört es vielleicht zu den „**Grundsätzen der Realpolitik**", diese tactvolle Französische **Politik** gegen das Heer gelegentlich zu **realisiren**? Dann hätte der Verfasser sich nicht durch ein Buchhändler-Honorar verlocken lassen sollen, vor der Zeit aus der Schule zu schwatzen.

— !! Ein Pariser Correspondent theilt die Bonapartisten ein in „**Säbel-Bonapartisten**" und in „**Hof-Bonapartisten**". Erstere dürsten nach Krieg, Letztere nehmen das Olivenblatt Elihu Burrit's vor den Mund. Erstere wollen den orientalischen Knoten mit dem Schwerte des Kaiserreiches, das der Krieg sei, durchhauen; Letztere sagen: daß Napoleon III. sich mäßige, das eben sei das Große an ihm. Allerdings war es das Unglück Napoleon's I., daß er sich im Glücke nicht zu mäßigen verstand. —

— * „Wahrhaftige Geschichte und elendigliches Ende des **communistischen Ochsen** und des **socialistischen Esels**" — unter diesem Titel erschien in Tübingen eine mit getreuer Abbildung des gehörnten Communisten und des langohrigen Socialisten geschmückte Flugschrift nach dem Englischen, herausgegeben durch die Propaganda der gesunden Vernunft. Es heißt darin: Die Englischen Arbeiter, die einzigen, mit denen was anzufangen war, waren zuerst durch **Owen** und die Chartisten verführt, haben sich aber schnell wieder losgerissen. Dagegen gingen die guten Deutschen desto leichter in die Falle, die Franzosen nachäffend. Und es war wieder ein Schneidergeselle Namens **Weitling** aus Magdeburg, der nun als Emissär der communistischen Propaganda herumreiste. Noch ein anderes Deutsches Genie, ein Dichter-Commis, ein gewisser **Freiligrath**, wurde Communist! Zwei Individuen, Namens **Marr** und **Heinzen**, sehr untergeordnete Geister, gaben sich auch viel Mühe, den Communismus in Deutschland und der Schweiz zu verbreiten." — Die in der Flugschrift waltende Satyre ist mitunter noch gröber als ein Engländer, der zu seinem Vergnügen auf dem Festlande reist. Und wenn dem „Ochsen-Communisten" eine derbe Wahrheit auf die Krippe geschüttet wird, so „brüllt er einen dicken Seufzer".

— * Nachdem in Paris mehr als zu viel von den sogenannten „natürlichen Grenzen" Frankreichs die Rede gewesen, fragt eine dortige Zeitung, „die Presse", jetzt nach der Grenze der **Preß-Freiheit**, in wie weit diese in Frankreich gilt, und gesteht, eigentlich nicht zu wissen, wo deren Grenze anfängt und wo sie aufhört. Die Französischen Preß-Gesetze seien so beschaffen, daß ein Schriftsteller besser thäte zu schweigen, als zu schreiben. Eine verschwiegene Presse aber sei staatsgefährlich. Denn — sagt die „Presse" — „wenn die Presse todt ist, so vereinsamt die Regierung." In Preußen sagte schon Friedrich der Große: „Gazetten, wenn sie interessant sein sollten, müßten nicht genirt werden," was jedoch der Minister Thulemeier dahin beschränkte: „Wegen des Artikels **Berlin** ist dieses indistincte zu observiren, wegen **auswärtiger** puissancen aber cum grano salis." — Auch in der Cabinets-Ordre des hochseligen Königs vom 20. Februar 1804 ist es ausgesprochen: „Eine anständige Publicität ist der Regierung und den Unterthanen die sicherste Bürgschaft gegen die Nachlässigkeit oder den bösen Willen der untergeordneten Beamten und verdient, auf alle Weise befördert und geschützt zu werden."

— 88 Zum Besten der Allgemeinen Landesstiftung des Nationaldanks für hülfsbedürftige Veteranen wird heute ein großartiges Concert in dem auf der Schönhauser Allee belegenen schönen Local der Wagner'schen Bierbrauerei stattfinden.

Leinöl fand einige Frage, in loco wurde 12 à 12½ Rt., auf Lieferung pr November 12 Rt. bewilligt. Jetzt bleiben diese Preise gefordert. Mohnöl nach Qualität 20—18 Rt. Hanföl 13½ Rt. Palmöl Hamburg 14½ bez., Liverpool 14 1/12 bez., 14⅔ Br. Südseethran 12½ Rt.

Wir kommen zum Spiritus-Geschäft und müssen hier vor Allem die außerordentlichen Erscheinungen dieser Woche von dem regelmäßigen Geschäftsgange trennen. Der 31. August, an welchem Tage bedeutende Lieferungs-Verbindlichkeiten zu erfüllen waren, hatte Veranlassung zu einer seltenen Aufregung gegeben, deren Wirkung sich die Verpflichteten nicht entziehen konnten, weil sie den Stichtag mit Sorglosigkeit herankommen ließen und sich, so zu sagen, der Gegenpartei in die Hände gaben. Die in der Nacht vom 30. zum 31. August per Extrazug aus Stettin herangeschafften circa 70,000 Quart effective Waare waren nur ein kleiner Theil der zu erfüllenden Contracte; aber selbst durch die am Stichtage zur Ansage gebrachten circa 290,000 Quart, so wie durch das seit dem 19. August angekündigte Gesammt-Quantum von 8—900,000 Qrt. war man nicht im Stande, der Hausse den Sieg zu entringen. Die Nachgebliebenen mußten ihre Verbindlichkeiten mit 4 bis 5 Thlr. höher, als der Loco- und der September-Preis war, ablösen. Nicht zu übersehen ist es aber, daß hierdurch unser Markt eine gute Zufuhr herankam, die sonst ausgeblieben wäre und für die man jetzt ein Debouché sucht. Man kann indessen solchen Extravaganzen, durch welche der regelmäßige Verkehr unterbrochen wird und das Geschäft den Charakter eines Spiels erhält, nur bedauern und den Wunsch auf Nimmer-Wiedersehen nicht unterdrücken.

Der Markt ist seitdem ruhiger, wird aber nichtsdestoweniger in Spannung erhalten. Man setzt jetzt bei den spätern Terminen an. Gestern und heute ist Loco-Waare ohne Faß zu 31 und 30½ Rt. verkauft. Ein Posten zu unbekannten, jedenfalls niedrigern Preisen ist nach auswärts fortgegeben. Pr. Sept. 30—29⅞ verk., 30 Br. 29½ G., per September—October 27½ u. ¾ bez. u. G., 28 Br., per October — November 26½—27 bez. u. Br. 26¾ G., per November — December 25¾ a 26 bez. u. Br., 25¾ a 26 G., auf Frühjahr 26 a ½ bez. u. Br., 26 G. pr. 10,800 pCt.

Landmarkt: Weizen ca. 50 Wspl. 66—81½ Rt. Roggen ca. 147 Wspl. 51—59 Rt. Gerste ca. 12 Wspl. 40—46 Rt. Hafer ca. 170 Wspl. 26—33 Rt. Erbsen ca. 6 Wsp. 60½—66 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 26—31. August c.:

Neustadt-Ew. 1051 Wsp. Weizen. 912 Wspl. Roggen. 298 Wspl. Gerste. 51 Wspl. Hafer. 53 Wspl. Erbsen. 650 Wspl. Oelsaat. 3800 Ctr. Mehl. 500 Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. — Geb. Spiritus.

Vom 4. Jan. bis 31. Aug.: 12,085 Wspl. Weizen. 23,802 Wspl. Roggen. 2791 Wspl. Gerste. 3237 Wspl. Hafer. 385 Wspl. Erbsen. 4677 Wspl. Oelsaat. 85,336 Ctr. Mehl. 5992 Ctr. Rüböl. 4619 Ctr. Leinöl. 510 Ctr. Thran. 9752 Geb. Spiritus.

Im v. J. bis zu dieser Zeit: 17,428 Wspl. Weizen. 50,730 Wspl. Roggen. 2562 Wspl. Gerste. 10,115 Wspl. Hafer. 1735 Wspl. Erbsen. 6853 Wspl. Oelsaat. 115,900 Ctr. Mehl. 11,897 Ctr. Rüböl. 6096 Ctr. Leinöl. 450 Ctr. Thran. 3280 Geb. Spiritus.

Im verflossenen Monat stellten sich nach unseren Notirungen die niedrigst und höchst bezahlten Preise der drei Haupt-Artikel wie folgt: Roggen, am Landmarkt: 44—61 Thlr. Am Wassermarkt: 50—60 Thlr.; pro August 49—57 Thlr.; August — September 50½—55¾ Thlr.; September — October 50—55½ Thlr.; October — November 49½—55 Thlr. Frühjahr 1854 49—55½ Thlr. Rüböl, loco: 10⅞—12 Thlr.; pr. August 10⅝—11 11/12 Thlr.; August — September 10⅝—12 Thlr.; September — October 10 7/12—12 Thlr.; October — November 10¾—12 Thlr.; November — December 10⅝—12 1/12; December — Januar 11⅛—12⅛ Thlr.; Januar — Februar 11⅛ bis 12 1/12 Thlr.; April — Mai 11⅛—12½ Thlr. Spiritus, loco ohne Faß: 28—31½ Thlr.; pr. August 27¾—36 Thlr.; August — September 27—30½ Thlr.; September — October 25½—27½ Thlr.; October — November 23½—26½ Thlr.; November — December 23½—25¾ Thlr.; April — Mai 1854 24—26½ Thlr.

(Wollbericht.) Berlin, 3. September. Größere Umsätze in dieser Woche waren, daß ein Sächsischer Kämmer ca. 500 Ctr. hoch in den 70ern, und ein Sommerfelder Haus ca. 600 Ctr. Anfangs der 80er kaufte; dann wurde noch Manches in Quantitäten bis 100 Ctr. an die täglich anwesenden Fabrikanten abgesetzt, während einige auswärtige Käufer sich nur auf Kleinigkeiten beschränkten.

Landwirthschaft.

(Die landwirthschaftlichen Vereine des Preußischen Staats) haben nach der bereits erwähnten „Uebersicht“ von F. W. Böttcher jährlich in Summa 100,210 Thlr. zu verwenden. Von diesen ihnen zur Verfügung stehenden Geldmitteln werden von ihnen selbst an Beiträgen, Eintrittsgeldern neuer Mitglieder und aus dem sonstigen Vermögen jährlich ca. 45,250 Thlr. aufgebracht. Aus Kreis-, Corporations- oder Communal-Fonds erhalten einzelne, und zwar 1) die Vereine der Provinz Westphalen von den Ständen der Provinz 900 Thlr.; 2) der Verein zu Prenzlau aus der dortigen Stadtkasse 160 Thlr. und aus der Kreis- und Communalkasse 100 Thlr., zusammen 260 Thlr.; 3) der Verschönerungs-Verein in Bromberg aus der dortigen Stadtkasse 25 Thlr.; im Ganzen also nur 1185 Thlr. An Staatszuschüssen sind den Vereinen bisher durchschnittlich überwiesen worden, und zwar zu landwirthschaftlichen Zwecken: 1) zu rein wissenschaftlichen Zwecken 400 Thlr.; 2) zur Unterhaltung von Flachsbauschulen und zur Förderung des Flachsbaues überhaupt 3575 Thlr.; 3) zur Einrichtung und Unterstützung bäuerlicher Musterwirthschaften ꝛc. 1250 Thlr.; 4) Zuschüsse zu den Gehältern der General-Secretaire der Central-Vereine 3375 Thlr.; 5) zur Besorgung der Geschäfte der landwirthschaftlichen Vereine ca. 1700 Thlr.; 6) zur Beförderung gemeinnütziger Zwecke ca. 17,200 Thlr. Hierzu an besonderen Zuschüssen 7) für die Landes-Cultur-Gesellschaft zu Arnsberg 175 Thlr.; 8) zum landwirthschaftlichen Fond der Provinz Westphalen, so lange die ständische Bewilligung von gleicher Höhe fortdauert, 900 Thlr.; 9) zum landwirthschaftlichen Fond der Rheinprovinz 1000 Thlr. Ferner zur Förderung der Pferdezucht: 10) zu Prämien an kleinere Wirthe für die Züchtung und Haltung guter Mutterstuten 5000 Thlr.; 11) für Rennen mit Bauerpferden und zu Prämien u. s. w. an diejenigen Vereine, welche sich die Dressur von Landwehrpferden zur Aufgabe machen, 1000 Thlr.; 12) dem Verein für die Verbesserung der Pferdezucht in der Provinz Preußen zur Unterhaltung einer Trainir-Anstalt 400 Thlr.; 13) zu Rennprämien für edlere Pferde (den Vereinen für Pferderennen) 17,800 Thlr. Zusammen aus Staatsfonds 53,775 Thlr. (C.-B.)

Vermischtes.

Havelberg, 5. Sept. Bei einer Wasserfahrt, welche einige männliche und weibliche Mitglieder der Schauspieler-Gesellschaft des Hrn. v. Horar auf der Havel in diesen Tagen veranstalteten, schlug der Kahn um, und die auf demselben befindlichen Damen, Frau Zorn (eine Tochter des Regisseurs Laddey in Petersburg) und Frl. Faber, die Soubrette der Gesellschaft, ertranken; den Uebrigen gelang es, sich zu retten.

Saalfeld, 2. Sept. Unser Thüringer Wald zieht immer mehr die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich. Namentlich sind es auch Naturforscher und Geologen, die denselben, um Forschungen in dem Gebiete ihrer Wissenschaften anzustellen, besuchen. Die Hrn. Römer, Geinitz und Breithaupt haben die uns zunächst liegenden Theile des Waldes in dieser Absicht vor Kurzem bereist, und in diesen Tagen ist der berühmte Englische Geologe Murhison, von dem Paläologen Morris begleitet, in Saalfeld eingetroffen, um die umliegenden Gebirge zu untersuchen. Ein Lehrer der Realschule in Saalfeld, der sich speciell mit den geologischen Verhältnissen jener Gegenden beschäftigt hat, ist als Führer in ihrer Begleitung.

Lüttich, 2. September. Lütticher Blätter erzählen, daß in der Nachbarschaft des Dorfes Juville ein gefährliches Thier herumschweife, das schon viele Hunde und Katzen getödtet. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es eine Hyäne ist, welche vor Kurzem aus einer Menagerie entsprungen, die während der Heiligthumsfahrt in Aachen sich befand. Zwischen Mastricht und Aachen ist die Hyäne gesehen worden, und Jäger machten auf sie Jagd. An den getödteten Thieren fand man, daß das Blut ausgesogen war, wie die Hyänen zu thun pflegen.

Inserate.

Mit dem lebhaftesten Bedauern haben, gleich allen Parteigenossen, auch wir den Entschluß des Herrn Ober-Gerichts-Assessors Wagener, von der Redaction der Neuen Preußischen Zeitung zurückzutreten, vernommen. Wenngleich mit den Verhältnissen, die den entscheidenden Schritt veranlaßt haben, unbekannt, sind wir doch auf's Innigste überzeugt, daß nur außerordentliche Motive einen Ehrenmann, wie den seitherigen Chef-Redacteur, zum Rücktritte von dem Berufe, der ihm von Gott verliehen, bestimmen konnten. Der hochbegabte und muthvolle Vorkämpfer für Recht und Wahrheit, der inmitten jener schmachvollen Zeit, wo die Wogen der Revolution das geliebte Vaterland zu verschlingen droheten, unbeirrt um das Geschrei des Tags und unter persönlichen Gefahren und Anfeindungen aller Art, kühn und todesmuthig das Banner emporhob, um welches Preußens wahre Söhne sich schaaren konnten, kann nicht ohne reifliche Ueberlegung einen solchen verhängnißvollen Entschluß gefaßt haben. Er wird es wohl bedacht haben, daß das Aufgeben eines Kampfes, wie ihn unter seiner Leitung die Kreuzzeitung so ruhmvoll und erfolgreich geführt hat, nur ein Triumph für die Gegner sein würde, und daß es noch fernerhin eines festgeschlossenen Zusammenhaltens, so wie eines entschieden muthvollen Auftretens unsrer Partei bedarf, um ihre auf christlicher Weltanschauung beruhenden und darum allein wahren Grundsätze zu stets fortschreitendem Ansehen in der politischen Entwickelung unseres Staates bringen zu können. Wir dürfen daher nicht erwarten, daß die vielfach ausgesprochenen Bitten und Wünsche, der Herr Assessor Wagener möge zu seinem so hochgesegneten Wirkungskreise zurückkehren, allein im Stande sein werden, denselben zum Widerruf eines wohlerwogenen Entschlusses zu vermögen, aber wir halten die Hoffnung aufrecht, daß es Gottes Rathschlusse gefallen möge, die Hindernisse zu beseitigen und die Verhältnisse dahin zu gestalten, daß Herr Wagener auch ferner unter dem Panier des Kreuzes mit Gott für König und Vaterland unsre Partei vorwärts zu führen sich geneigt finden werde. Indem wir übrigens die in der Erklärung des Herrn Assessors Wagener versprochene nähere Darlegung der dabei obwaltenden Motive erwartend bleiben, haben wir als entschiedene Anhänger der Kreuzzeitung und in der Ueberzeugung, hiermit zugleich die Gesinnung vieler treuen Westphalen auszusprechen, es uns nicht versagen können, dem theuren Vorkämpfer unserer Partei unsere höchste Anerkennung und Dankbarkeit für seine aufopfernde Wirksamkeit darzubringen.

Rhaden, im Reg.-Bez. Minden, im August 1853.

A. Fernickel, Pfarramts-Candidat.
Otto Ahlemann, Kaufmann.
Diesselhorst, Steuer-Empfänger.
Hartog, Kreisrichter.
Hellmar, Apotheker.

Ein Hauslehrer gesucht.

Ich kann zum 1. October einem tüchtigen Hauslehrer eine sehr gute Stellung nachweisen. Näheres ist täglich bei mir zu erfahren Vormittags zwischen 9 und 11 Uhr, Deßauer Straße No. 5.

Dr. Beutner.

Ein Hauslehrer von conservativer Gesinnung wird für einen Knaben von 11 Jahren gesucht. Adressen unter v. B. G. werden von der Exped. d. Ztg. erbeten.

LANGUE FRANÇAISE. S'adr. p. l. leçons de Convers. et de Grammaire de Prononciation et de Style au Prof. de Rechamps, de Paris, Friedrichsstr. 201 au 2e., de 12 à 4 h.

Ein gebildetes junges Mädchen, welches schon mehrere Jahre der Landwirthschaft vorgestanden hat, so auch die feinere Küche versteht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1sten October ein Engagement. Auch wäre sie erbötig, die Beaufsichtigung der Kinder zu übernehmen. Näheres Georgenstr. 25 bei Rosenberg.

Schul-Anzeige.

Donnerstag, den 29sten d., Vormittags von 9 bis 1 Uhr, findet die öffentliche Prüfung der vier Schulklassen des Instituts statt. Zur Theilnahme an derselben werden die Eltern und Angehörigen der Zöglinge, sowie alle Freunde des Schulwesens ergebenst eingeladen.

Anmeldungen zur Aufnahme von Zöglingen für die Pension von hundert Thalern jährlich bitte ich vor dem 1sten October c. an mich gelangen zu lassen.

Jenkau bei Danzig, den 5. Septbr. 1853.

v. Conradi'sches Schul- und Erziehungs-Institut.
Neumann, Director.

Freiwilliger Verkauf.

Stadtgericht zu Berlin, Abtheilung für Civilsachen, den 20. August 1853.

Das den sieben Geschwistern Mehl gehörige, hierselbst in der Friedrichsstraße Nr. 233 belegene, im stadtgerichtlichen Hypothekenbuche von der Friedrichsstadt Vol. 6 Nr. 412 verzeichnete Grundstück, gerichtlich abgeschätzt zu 16,029 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf., soll

am 8. October 1853, Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Leipzigerstraße Nr. 109A, 1 Tr., sind herrschaftlich möblirte Zimmer zu vermiethen.

Das Geschäfts-Local des verstorbenen Banquiers Guido Staegemann, Leipzigerstraße Nr. 31 im Hotel de Prusse, ist sofort oder später mit der Comtoir-Einrichtung anderweitig zu überlassen.

2 Offizier-Mäntel und 1 Offizier-Paletot. 1 Husaren-Pelzmütze von echter virgin. dunkler Otter 8 Thlr. **Mehrere Husaren-Offizier-Schärpen** 3—4 Thlr. **1 Säbeltasche mit Silber** 4 Thlr. **Offizier-Schärpen** 3—4 Thlr. Sämmtliche Sachen sind noch ganz gut erhalten und werden ältere dergl. an Zahlung angenommen bei

Weisbach, Wallstraße Nr. 31 parterre.

Zum Verkauf.

Ein weißpolirtes Kleiderspinde, Mahagoni-Sopatische und Stühle, wie andere Sachen, sind wegen baldiger Abreise jeden Nachmittag anzusehen

Anhaltische Bahnhofstraße No. 3, eine Tr. hoch links.

Bei **F. Schneider u. Comp.**, Linden Nr. 19, ist zu haben: Die zweite Auflage von

Progress of Russia in the West, North and South, by **David Urquhart.**

London 1853. 19 Bogen 8. Preis 17½ Sgr.

So eben ist im Verlage von M. Simion, am Kupfergraben Nr. 6, erschienen und in allen Buchhandlungen, bei den Herren Buchbindern ꝛc. zu erhalten:

Volks-Kalender für 1854 von Karl Steffens.

Dieser Kalender, dessen außerordentlicher Ruf seit vielen Jahren stets zugenommen, bietet einen besonderen Reichthum an unterhaltendem und gemeinnützigem Inhalt, so wie eine glänzende Ausstellung mit Stahlstichen und Holzschnitten. Eine Gratis-Beilage, die erste Lieferung des berühmten

Soyer'schen Koch- und Wirthschafts-Buches

enthaltend, wird außerdem den Käufern dieses Jahrganges eine willkommene Gabe bieten.

Preis: 12½ Silbergroschen.

Im Verlage von G. W. F. Müller in Berlin, Linden Nr. 23, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

WIEN, Ueber London und Paris nach Rom. Eine Italienische Reise. 2 Bde. 8. br. (56 Bog.) n. 4 Thlr.

London und Paris werden in kurzen, aber umfassenden Skizzen, Rom wird in einer längeren Reihe ausführlicher, das Gesammtbild erschöpfender Aufsätze dem Leser vorgeführt. Auf dem Wege zu ihm und von ihm wird ganz Italien bis Sicilien durchmessen; Florenz und Venedig, Neapel und Palermo sind ebenfalls längerer Muße gewidmet. Dies Buch wird daher den Reisenden auf der sogenannten großen Tour die Stelle eines Handbuchs vertreten. Sein wesentlicher Zweck ist: denen, welche die genannten Punkte, alle oder einzelne von ihnen, schon besucht haben, eine lebendige Erinnerung, denen, welche sie erst besuchen wollen, eine zweckmäßige Vorbereitung zu bieten.

Das Publicum des vortrefflichen „Stahr'schen Werks“ ist auch das für das vorliegende Werk, letzteres enthält nur noch bei Weitem mehr Material als jenes.

Im **landwirthschaftlichen Institute zu Jena**

werden die Vorlesungen des nächsten Winterhalbjahres am 31. October beginnen. Wer diese Anstalt, an welcher gegenwärtig 70 Landwirthe und 10 Cameralisten (Staatswirthe) Theil nehmen, besuchen will, hat sich einige Zeit vor dem Anfange der Vorlesungen bei dem unterzeichneten Director persönlich oder schriftlich zu melden. Nähere Auskunft über die Einrichtungen derselben giebt die Schrift: Nachricht von dem landwirthschaftlichen Institute zu Jena. Bei Fr. Frommann in Jena. Preis 2 Sgr.

Jena, am 22. Juli 1853.

Friedrich G. Schulze,
Geh. Hofrath und ordentl. Professor.

Bedeutende Parthieen gedunkelter und vermiethet gewesener Möbel, elegante und einfache, von Polisander-, Mahagoni- und Birken-Holz, sind wieder zurückgekommen und zum billigsten Verkauf zurückgestellt Behrenstraße Nr. 43 eine Treppe.

Geräuch. Weserlachs, so schön wie Rheinlachs, à Pfd. 20 Sgr., frischen Hamb. Caviar, à Pfd. 24 Sgr., neue echt Holl. Heringe, à Stück 2½ Sgr., 6 Stück 12½ Sgr., empfing Ferd. Müller, Hoflief., Behrenstr. 55.

Für Landwirthe.

Peruanischen Guano unter Garantie der **Aechtheit** und **Chili-Salpeter** verkauft die Haupt-Niederlage Neue Friedrichsstr. 37 bei

J. F. Poppe u. Co.

Den Herren Bau-Unternehmern empfehle ich **wasserdichte Steinpappe** als das dauerhafteste und daher billigste Material zur Bedachung von Gebäuden.

L. Gänicke in Wittenberge.

Natürlicher Asphalt.

Zum Legen des echten Asphalts auf Perrons, Treppen, Trottoirs, in Pferdeställen, Keller ꝛc. empfiehlt sich

L. Gänicke in Wittenberge.

Den Blumenfreunden

empfiehlt sich mit seinen selbsterzogenen als auch Harlemer Blumenzwiebeln und Marseiller Treib-Tazetten. Preis-Verzeichnisse darüber sind bei ihm — für Auswärtige gegen frankirte Briefe — gratis zu haben.

Der Kunst- und Handelsgärtner L. Mathieu,
Neue Grünstrasse Nr. 36, in Berlin.

Verkauf Ostindischer Cohras (seidene Taschentücher).

Wir erlauben uns hierdurch unseren Kunden anzuzeigen, daß es uns gelungen ist, trotz der ungeheuren Steigerung eine bedeutende Partie Ostindischer Cohras (seidene Taschentücher) in London zu kaufen, die wir zur bevorstehenden Leipziger Michaelismesse bringen werden, um rasch damit zu räumen.

M. L. Würtzburg u. Comp.
aus Hamburg,
zur Messe in Leipzig: Brühl Nr. 7.,
dem Gasthof zum „Kranich“ gegenüber.

Nach dem Empfange unserer neuen
Meublesstoffe und Gardinen
erlauben wir uns, unser sehr bedeutendes Lager sowohl für einfache als reiche Einrichtungen hiermit ergebenst zu empfehlen.
W. Rogge & Comp.,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.

Frische Rebhühner pr. Stück 6 Sgr. empfing George Friedr. Karstedt, Schleuse Nr 14.

5% Prioritäts-Actien der Oesterr. K. F. Nordbahn.

Diese Effecten bieten, bei größter hypothekarischer Sicherheit (die Stamm-Actien der verpfändeten Nordbahn stehen circa 235 %), auch außer 5 % jährlicher Zinsen beim jetzigen Course von 90 % die unzweifelhafte Aussicht auf bedeutenden Coursgewinn.

Wenn 5% Russen mit 116 % bezahlt werden, so sind diese Prioritätsactien, für welche ein bestimmtes Pfand als Sicherheit haftet, bei circa 90 % gewiß außergewöhnlich billig und zu Capital-Anlagen geeignet.

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt vom April bis ultimo September.

1) Zwischen Kopenhagen und Kiel.

„Slesvig“ von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 2 Uhr.
„ Kiel: Dienstag und Sonnabend Nachmittags 9 Uhr.

In Verbindung mit den Eisenbahnzügen von und nach Altona, so wie mit dem Königl. Norwegischen Post-Dampfschiff zwischen Kopenhagen, Gothenburg und Norwegen.

2) Zwischen Kopenhagen, Swinemünde und Stettin.

„Eideren“ von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 3 Uhr, anlaufend Swinemünde: Dienstag.
„ Stettin: Mittwoch und Sonnabend Mittags 12 Uhr; am Nachmittage Swinemünde anlaufend.

Ebenfalls in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Berlin, so wie mit dem Montags in Kopenhagen eintreffenden Norwegischen Postdampfschiffe.

3) Zwischen Kopenhagen und Lübeck.

„Skirner“ (Eideren) von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr.
„ „ Lübeck: Mittwoch Nachmitt. 4 Uhr.

In Lübeck in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Hamburg und Berlin.

4) Zwischen Kopenhagen und Bornholm, Ystad anlaufend.

„Skirner“ (Eideren) von Kopenhagen: Donnerstag Nachmittags. Ystad: Freitag Morgen anlaufend.
„ „ „ Bornholm: Sonnabend Morgens 6 Uhr. Ystad: Vormittags 11—12 Uhr anlaufend.

In Ystad in Verbindung mit den Dampfschiffen nach und von Calmar und Stockholm, so wie nach Stralsund.

Taxe.

Zwischen	Für Passagiere: 1ste Cajüte Rthlr.	Sch.	2te Cajüte Rthlr.	Sch.	Verdeck Rthlr.	Sch.	Für Wagen, Pferde ꝛc.: 1-4rädrige Wagen Rthlr.	Sch.	1-2rädrige Wagen Rthlr.	Sch.	1 Pferd Rthlr.	Sch.	1 Hund Rthlr.	Sch.
Kopenhagen und Kiel, „ Lübeck, „ Stettin, „ Swinemünde	10	—	7	—	4	—	20	—	12	—	16	—	1	—
do. „ Bornholm und Ystad	4	—	3	—	1	48	9	—	6	—	6	—	1	—
Bornholm u. Ystad	3	—	2	—	1	—	6	—	4	—	4	—	—	64
Swinemünde und Stettin	2	—	1	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Mit angemessener Moderation für Familien.

Die Expedition geschieht:
in Kiel beim Consul J. A. Lütken.
„ Lübeck „ „ Charles Petit.
„ Stettin und
„ Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern.
„ Ystad beim Kaufmann C. Gram.
und „ Rönne „ Königl. Postcomtoir.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Ottilie Hoffmann mit Hrn. Rathsherrn Lieutenant Matthäi in Goldberg; Frl. Johanna Rohr mit Hrn. Kaufmann Nitschke in Breslau; Frl. Auguste v. Michaelis mit Hrn. Rittergutsbesitzer Rudolf v. Ziegler und Klipphausen in Fürstenwalde.

Verbindungen.

Hr. Aug. Ruck mit Frl. Ottilie Kurtz hiers.; Hr. Rittergutsbesitzer v. Siegroth mit verw. Frau Anna Forche, geb. v. Montbach, in Mittel-Seichwitz.

Geburten.

Heute wurde meine liebe Frau Elise, geb. Schach von Wittenau, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Frankfurt a. d. O., den 4. September 1853.

Wißmann,
Regierungs-Assessor.

Ein Sohn dem Hrn. v. Kalkreuth in Dietzdorf; dem Hrn. G. A. Treutler in Schmiedeberg; dem Hrn. Pastor Maydorn in Schönbrunn; eine Tochter dem Hrn. R. Würst hiers.; Hrn. F. Rosch hiers.; Hrn. Rittergutsbesitzer Walter in Groß-Baudis; Hrn. Buchdruckereibesitzer Frommann in Glaz; Hrn. Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter Hahn in Breslau; Hrn. Postsecretair Kalbeck in Breslau.

Todesfälle.

Nach langen, schweren Leiden endete der Herr über Leben und Tod am 6. September Morgens 3 Uhr die irdische Laufbahn meines geliebten Sohnes Rudolph, Graf v. Schwerin, vormals Lieutenant im 2. Kürassier-Regiment, im 38sten Jahre seines Lebens. Allen entfernten Verwandten und Freunden theile ich diese Nachricht hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, mit. Berlin, den 6. September 1853.

C. Gräfin v. Schwerin,
geb. v. Maltzahn.

Den gestern Morgen um halb acht Uhr nach vierwöchentlichen Leiden am Nervenfieber erfolgten Tod meiner innigstgeliebten, einzigen Tochter Marie im 16. Lebensjahre zeigt hierdurch an die tiefgebeugte Mutter

Marie von Arnim,
geborne Gräfin von Blumenthal.

Hr. Buchdruckereibesitzer Obst hiers.; Hr. Fr. Baller hiers.; Hr. Kaufmann Coqui hiers.; Hr. Rentier Börnicke hiers.; Hr. Kreisrichter Euder in Bernstadt; Hr. Feuer-Societäts-Secretair Senzky in Breslau; Frau Landräthin v. Poser, geb. Groß, in Trebnitz; Frau Bertha Treblin, geb. Reimann, in Ottitz; Frau Hüttenmeister Wende, geb. Müller, in Klein-Althammer.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 7. September. Im Opernhause. (146. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Donnerstag, den 8. September. Im Schauspielhause. (103. Abonnements-Vorstellung.) Lady Tartuffe. Schauspiel in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen der Madame de Girardin, von Eduard Jerrmann. — Kleine Preise.

Freitag, den 9. September. Im Opernhause. (147. Vorstellung.) Auf dringendes Begehren: Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. Vorher: Einer muß heirathen. Original-Lustspiel in 1 Act von A. Wilhelmi. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (104. Abonnements-Vorstellung:) Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Abthlg. von Schiller. — Kleine Preise.

Am Sonnabend den 10. d. M. beginnt die Spanische Tänzergesellschaft unter der Direction des Herrn Jose Olona ein Gastspiel. Die Gesellschaft besteht aus: der Segnora Petra Camara, erste Tänzerin des Theaters Royal zu Madrid und des Segnor Guerrero, erstem Tänzer und Balletmeister desselben Theaters, so wie aus den Tänzerinnen und Tänzern der Theater Royal de la Cruz, du Cirque und de l'Institut, Segnoras: Teresa, Ana, Juanna, Gabriela, Justa und den Segnores: Mugnos, Piedra, Herreros, Rios und Riquelme.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 8. September. Herrenpfiffe und Dienerkniffe, oder: Nichts leichter als das! Posse in 5 Acten, von W. Floto. (Sternberg: Hr. Rüger, vom Stadttheater zu Bremen, als Gast.)

Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 4½ Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

NB. Bei schönem Wetter findet die Vorstellung im Park-Theater statt.

Freitag, den 9. September. Alessandro Stradella. Romantische Oper in 3 Acten, nach dem Französischen von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 8. September.

Zehnte Gast-Vorstellung der Gebrüder Hutchinson und des Hrn. Thompson, gymnastische Künstler vom Drurylane-Theater zu London, unter Direction des Herrn T. P. Hutchinson.

Auf der Sommerbühne: Junge Männer und alte Weiber, Lustspiel in 2 Acten von Th. Apel. Sodann: Die weibliche Schildwache, Vaudeville in 1 Act von Friedrich.

Hierauf:
Exercitien der Gebrüder Hutchinson und des Herrn Thompson, in 4 Abtheilungen.

Mit neuen Productionen.

Zum Schluß:

Großes Abend-Concert

unter Leitung des Concertmeisters Hrn. R. Laade und

brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 7½ Sgr.

Sitzplätze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra.

Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaale, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

Der längeren Dauer der Vorstellung wegen ist der Anfang 5 Uhr.

J. C. Engel.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag, den 8. September. Zur Eröffnung:

Erster grand Bal masqué et paré.

Die Tänze werden vom dem Königlichen Tänzer Herrn Medon geleitet. Die Ball-Musik von der ganzen Capelle des Hauses ausgeführt. Logen 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr., 10 Pers. 10 Thlr., 12 Pers. 12 Thlr. incl. Entrée, Nischen 1 und 2 Thlr. excl. Entrée sind im Comtoir und Casse zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 20 Sgr.

Ferd. Schmidt.

Concert und Ball.

Sonnabend den 10. in Sommer's Salons, Potsdamerstraße 9 **großes Concert und Ball**, veranstaltet von A. Janson.

Für die Abgebrannten des Dorfes Ober-Glauche sind ferner eingegangen: Unter der Bezeichnung „Gern“ 3 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge in Summa 8 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Alle Gebiete des Lebens — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Merseburg: Zur Reise Sr. Majestät des Königs. Zur Anwesenheit Sr. Majestät des Königs. — Halle: Einladungen. — Breslau: Tagesnotizen. — Schweidnitz: Berichtigung. — Königsberg: Provinzielles und Locales. — Stettin: Personalien. — Cottbus: Eisenbahn-Project.

München: Vom Hofe. — Friedrichshafen: Hohe Reisende. — Bingen: Oldenburgisches Militair. — Wiesbaden: Militairisches. Kurliste. — Frankfurt: Vom Bundestage. Verfassungsfrage. — Hannover: Demission des Ministers Bacmeister. — Weimar: Abänderung der Gemeinde-Ordnung. Vorlagen für den Landtag. — Schwerin: Truppen nach Berlin. — Lübeck: Notiz. — Hamburg: Bundes-Inspection.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Finanzielles. Das Lager bei Olmütz. Vermischtes. — Graz: Welden-Denkmal.

Ausland. Frankreich. Paris: Nachträgliches zur Russisch-Türkischen Frage. Pariser Urtheil über Nordamerika. Alles gut kaiserlich, selbst in Tripolis. Tagesbericht. Tel. Dep. — Nantes: Der General Beron de Lavoyrie.

Großbritannien: Bank-Ausweis.

Italien. Turin: Persano. — Modena: Muratori's Denkmal. — Rom: Verhaftungen. — Faenza: Tampieri †. — Palermo: Kampf.

Schweiz. Bern: Die Getreidefrage. Die Schweiz und Nordamerika. Vermischtes.

Niederlande. Gravenhaag: Notizen.

Belgien. Brüssel: Feste in Antwerpen. Orden. Die Universität Löwen. Ueber die Brot-Unruhen.

Dänemark. Kopenhagen: Cholera.

Schweden. Stockholm: Storting-Wahlen.

Rußland. St. Petersburg: Allerhöchstes Rescript.

Türkei. Konstantinopel: Zur Stimmung. Die Türkischen Truppen. Personalien. Ein Mord. Vermischtes.

Börse von Berlin den 7. September.

Die Flauheit der Börse machte heute weitere Fortschritte und die meisten Effecten gingen im Course zurück; das Hauptgeschäft war wieder in Frankfurt-Hanauer Actien, wiewohl diese bei der allgemeinen Flauheit ebenfalls niedriger waren.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100⅞ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	96⅜ B.
St.-Anl. v. 50	4½	102⅜ B.	Schles. do.	3½	99½ G.
do. v. 52	4½	102⅜ B.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	98½ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	92½ bez.	Kur- u. Neum.	4	100½ B.
Seeh. Präm. f.	—	143 B.	Pommersche	4	
K. u. N. Schld.	3½	91⅞ B.	Posensche	4	
Brl. St.-Obl.	4½	101½ B.	Preußische	4	
do. do.	3½	92½ G.	Rh. u. Westph.	4	100 B.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	99½ G.	Sächsische	4	100 B.
Ostpreuß. do.	3½	97½ G.	Schlesische	4	100 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅞ G.	P. B. Anth.-sch.	—	111½ B.
Groß. Pos. do.	4	104⅞ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93 B.	Ludw.-Berb.	4	124 a ½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	106⅛ a ½ bez.
Aach.-Mastr.	4	79½ bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	189 G.
Amst.-Rotterd.	4	81½ B.	Mgdb.-Witth.	4	41½ a ¾ bez.
Berg.-Märk.	4	82½ B.	„ Prior.	5	100⅞ bez.
do. Prior.	5	102½ B.	Mecklenburg.	4	47½ B. 47 G.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	99¼ G.
Brl. Anh. A. B.	4	134 bez. B.	do. Prior.	4	99½ G.
do. Prior.	4	99½ G.	do. do.	4½	99½ G.
Berl.-Hamb.	4	111⅞ bez. B.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½	103½ bez. B.	do. do. Zwgb.	—	63 G.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	55⅞ a ½ bez.
Brl. P.-Mgdb.	4	99½, 98½ bz. B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	4	99½ G.	Oberschl. L. A.	3½	217½ bez.
do. do.	4½	100½ G.	do. L. B.	3½	181 bez.
do. L. D.	4½	100½ G.	do. Prior.	4	98½ bez.
Berl.-Stettin	4	149 B.	Prz. W., St. V.	4	40 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	125 B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	85 B.	Rheinische	4	84½ bez.
Cöln-Minden	3½	123 a 122⅞ bez.	do. St.-Prior.	4	93½ bez.
do. Prior.	4½	102 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99½ B.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	95 B.
Düssld. Elbrf.	4	88 B.	Starg.-Posen	3½	94 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	111⅞ a ⅞ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102 G. 102 B.
Frankf.-Han.	3½	103½ a 104 bez.	Wilhelmsbhn.	4	210 bez. u. B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	115½ B.	Sard.-E. Anl.	5	94½ G.
do. do. do.	4½	101 B.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Span. neudef.	1	
d. p. Schatzobl.	4	91½ a 91 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	38½ B.
Poln. Pfandb.	4	96 G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23 B.
do. Bk.-C. L. A.	5	98½ B.	Sch. Lippe P. S.	—	30 B.
do. do. L. B.	—	23 B.	Brschw. B.-A.	4	110½ a 110 bez.
P. B.-O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A.	4	
do. a 300 fl.			do. b. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 6. Septbr. Nordbahn 59. Metall. 5% 85½. do. 4½% 76½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 43½. do. 1% 23½. Badische Loose 40½. Kurhessische Loose 38½. Wien 109½. Lombardische Anleihe —. London 118. Paris 94½. Amsterdam 100. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 125½. Mainz-Ludwigshafen 108. Frankfurt-Hanauer 103½.

Wien, 6. Septbr. Silber-Anlehen 108½. 5% Metall. 94. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1383. 1834r Loose —. 1839r Loose 138½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 231½. do. Prior. —. London 10.42. Augsburg 109. Hamburg 81½. Frankfurt —. Paris 129½. — Gold 15½. Silber 9. Mangel an Geld drückte die Fonds-Course. Für Wechsel war Bedarf.

Paris, 6. September. 3% Rente 78,90. 4½% 104,90. 3% Span. 42½. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen 97.

London, 6. Septbr. Consols 97½. Span. 3% —. 1% Spanier 23½. Span. Certificate —. Mexican. 26½. Oester. Anleihe —. Metall. —. Sardinier 96. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 6½ ß. Wien 10 fl. 54 kr.

Amsterdam, 5. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 95½. 5% Metall. 82 1/16. 2½% Metall. 42 3/16. Span. 1% 23 1/16. Span. 3% 43 3/16. Wien kurz —. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 63 1/16. Amsterdam-Rotterdam —. Börse lebhaft. Oesterr. Fonds sehr angeboten, die übrigen gedrückt.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 6. Septbr. Poln. Papiergeld 97½ G. Oester. Banknoten 94½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 126 G. Oberschlesische Lit. A. 219½ B. do. Lit. B. 182½ B. Krakau-Oberschlesische 93½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. — Cosel-Oderberger 211½ B. Neisse-Brieger 85 1/12 B. Cöln-Minden 123½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56½ B. Mecklenburger 47½ B. Rheinische 84½ B. Hamburger — G. Ludwigshafen-Berbacher 125½ B. Löbau-Zittau 38½ B. Sagan-Glogauer — B.

Leipzig, 6. Septbr. Leipzig-Dresden 216½ B., — G. Sächsisch-Baierische — B., 91 G. Sächsisch-Schlesische — B., 102½ G. Löbau-Zittau — B., 37½ G. Magdeburg-Leipziger 320 B. Berlin-Anhaltische 135 B., — G. Berlin-Stettiner 149½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Thüringer 112½ B., 112 G. Cöln-Mindener — B. Altona-Kieler 109 B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 166½ B. do. Lit. B. 161½ B., — G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 94½ B., 93½ G. Braunschweiger Bankactien 111 B., 110½ G.

Hamburg, 6. Septbr. Berlin-Hamburg 111 G. Magdeburg-Wittenberge 46 B. Köln-Mindener 122½ G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 47½ G. Altona-Kieler 107½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55½ B. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Maströchter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 40 G. do. 1% 21½ G. Sardinier 90 G. Metall. 5% 93½ B. London lang 13 Mk 1 ß. London kurz 13 Mk 2½ ß. Amsterdam 36,15. Wien 165. Disconto 3½ a 4½ %. Fonds und Actien geschäftslos.

Amsterdam, 6. September. Integrale 63 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23 3/16. — Span. 3% 43 3/16. Portug. 40½. Russen 109. Stieglitz 92½. Metall. 5% 82⅜. Mexican. 25½. London 11,67½ G. Hamburg 35 3/16 G. Wien 32½ G. Course bei geringem Geschäft wenig verändert.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 5. September 1853. Zu Lande: Weizen 3 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 25 Sgr. Roggen 2 Rt. 13 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 5 Sgr.; große Gerste 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., 1 Rt. 21 Sgr. 3 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 8 Sgr. 2 Pf., auch 1 Rt. 5 Sgr. Zu Wasser: Weizen 3 Rt. 15 Sgr., auch 3 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 15 Sgr., auch 2 Rt. 10 Sgr. große Gerste 1 Rt. 26 Sgr. 3 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., Erbsen 2 Rt. 17 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf.

Den 3. September. Das Schock Stroh 8 Rt. 15 Sgr., auch 7 Rt. 15 Sgr. Der Ctr. Heu 28 Sgr., geringere Sorte 15 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 27 Sgr. 6 Pf., auch 20 Sgr. — Pf., metzenweise 2 Sgr. — Pf., auch 1 Sgr. 3 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 7. September. Weizen loco n. Qual. 78—86 Rt. Roggen loco u. Qual. 60—65 Rt. 82 Pfd. pr September-October 58½ a 58⅞ Rt. bz. 82 Pfd. pr October-November 57½ a 58⅞ Rt. bez. 82 Pfd. pr Frühjahr 58½ a 58½ Rt. bez. Erbsen, Kochwaare, 62—64 Rt. Erbsen, Futterwaare, 58—60 Rt. Hafer loco nach Qualität 28—30 Rt. Gerste, große, loco u. Qual. 44—46 Rt. Rüb-Oel loco 12½ a 12½ Rt. bez. pr September-October 12½ Rt. B. 12½ a 12½ Rt. bz. u. Geld. pr October-November 12½ Rt. B. 12½ a 12½ Rt. bz. u. G. pr November-December 12½ B. 12½ a 12 5/12 bz. Lein-Oel 12⅞ Rt. B. 12½ Rt. G. Rapps 86 a 85 Rt. B. Rübsen 85 a 84 Rt. B. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32—33 Rt. bz. mit Faß — Rt. bez. pr September 32 a 33 Rt. bz. u. B. 32½ Rt. G. pr September-October 30 a 30½ bz. u. B. 30½ Rt. Gd. pr October-November 29 a 29½ Rt. bz. u. B. 29 Rt. G. pr November-December 28½ Rt. B. 28 Rt. bz. u. Geld. pr April-Mai 28 a 28½ Rt. bez. u. G. 28½ Rt. B.

Die Steigerung sämmtlicher Artikel hat auch heute weitere Fortschritte gemacht!

Stettin, 6. September. Weizen schwach behauptet, 50 Wispel 87 Pfd. 20 Lth. weißb. Bromb. loco 81½ Rt. bez., 50 Wispel 89 Pfd. bunt. Poln. loco 79 Rt. bez., eine Ladung 90½ Pfd. f. weiß. Poln. loco 83½ Rt. bez., 80 Wispel gelber vom Boden 88—90 Pfd. mit Maaßersatz 81 Rt. bez. Roggen sehr fest, loco sofort abzunehmen, Anmeldungswaare, 56½ Rt. bez., 82 Pfd. pr September 56½ Rt. bez., pr September-October 56 Rt. bez. u. G., pr October — November 56 Rt. bez. u. B., pr November — December —, pr Frühjahr 56 Rt. B. Gerste, 74 Pfd. von Pasewalk schwimm. pr Connoiss. 45½ Rt. bez., loco 75 Pfd. 46½ Rt. bez. — Heutiger Landmarkt: Weizen 76 a 78, Roggen 56 a 58, Gerste 40 a 43, Hafer 26 a 27, Erbsen 60 a 64 Rt. Raps 40 a 50 Wispel ab Vorpommern 80 Rt. bez. Rüböl fest, loco mit Faß 12½ Rt. bez. pr September —, pr September — October 12 Rt. bez. u. B., pr October 12 1/12 Rt. bez. pr October — November 12 1/12 Rt. bez., pr November — December 12 1/12 Rt. a 12½ Rt. bez., pr Frühjahr —, pr April — Mai 12½ Rt. bez. u. G. Spiritus gut behauptet, loco 10½ a 11 % bez., pr September —, pr September — October 12⅞ % B., 12½ % G., pr October — November 13½ % bez., pr November — December gestern 14½ % bez., heute pr November — December u. December — Januar 14½ % bez. u. G., pr Frühjahr 14½ a ¼ % bez., 14½ % G. Zink loco 6 Rt. 23 Sgr. gef.

Danzig, 5. September. Die Ernte-Arbeiten, mit denen man in der vorigen Woche beim schönen Wetter gewiß gute Fortschritte gemacht hat, werden durch den vielen Regen von Neuem unterbrochen. Weizen soll größtentheils unter Dach sein und auch hier in unserer Gegend durchschnittlich einen ziemlich günstigen Ertrag liefern. Ueber die Kartoffelkrankheit hört man weit und breit die traurigsten Klagen. Spiritus 27 Rt. pr Ohm bez. Auf Lieferung keine Abschlüsse. Oel wieder etwas höher, fein raff. Rüböl 12½ Rt. pr Ctr. bez., 12⅞ Rt. B., rohes und Leinöl 20 Sgr. billiger. Der Markt heute ziemlich ruhig. Preise ohne Aenderung.

Breslau, 6. September. Zufuhren sehr schwach, daher die Stimmung eher besser. Man bezahlte Weizen weißen 80 a 92 Sgr., gelben 78 a 91 Sgr., Roggen 59 a 70 Sgr., Gerste 48 a 57 Sgr. und Hafer 30 a 34 Sgr. Oelsaaten in guter Haltung. Zufuhren mäßig. Raps 93 a 97 Sgr., Winterrübsen 90 a 94 Sgr., Sommerrübsen 76 a 80 Sgr. bez. Kleesaat fest ohne Offerten. Man bezahlte für rothe 11½ a 13½ Rt., weiße 10 a 15½ Rt. G. Spiritus ohne wesentliches Geschäft, loco 13 Rt. B., pr September 12 11/12 Rt. B., pr October 11⅞ Rt. G., pr November — December —. Rüböl loco 11⅞ Rt., Lieferung pr Herbst 12 Rt. B., 11½ Rt. G. In Zink kein Umsatz, da es an Loco-Offerten fehlt.

Magdeburg 6. Septbr. Weizen — a — Rt. Roggen — a — Rt., Gerste — a — Rt., Hafer 29 a 31½ Rt. Spiritus loco 42 Rt. pr 14,400 % Tr.

Amsterdam, 5. Septbr. Weizen zu vorigen Preisen; in Cons. 130 Pfd. weißbunt. poln. 416 fl., 128—129 Pfd. bunt. poln. 400 a 406 fl., 127 Pfd. do. 395 fl., 124 Pfd. geb. roth bunt. poln. 350 fl., 126 Pfd. geb. rhein. 360 fl. Roggen mit gutem Handel, im Entr. 117 Pfd. j. Arch. 219 fl., 118 Pfd. neuer do. 223 fl.; im Cons. 123 Pfd. Preuß. 243 fl., 118—119 Pfd. Donau 228 a 231 fl., 114—116 Pfd. geb. 215 a 218 a 221 fl., 116 a 123 Pfd. Odessa 222 a 242 fl. Gerste höher, 101—103 Pfd. n. Old. Winter 191 a 195 fl., 110 Pfd. Dän. 212 fl. Rapps pr Herbst williger, Frühjahr unverändert. 9 Faß pr September 74 L., pr October 74 L., pr November — L., pr December — L., pr April 73 L. Leinsaamen preishaltend. 114—115 Pfd. Odessa 335 fl. Rüböl ebenso, auf 6 Wochen 40½ fl., effect. 39½ a ½ fl., pr September —, pr October 40 a ½ fl., pr November 40½ a ½ fl., pr December 40½ a 41 fl., pr Mai 41 fl. Leinöl auf 6 Wochen 33 fl., effect 32 fl., pr September — fl., pr October, November und December 31½ a ½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 39½ fl., effect. 38½ fl. Rappkuchen 82 a 86 fl. Leinkuchen 11 a 13 fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger.

August-Einnahme bei 38347 Pers. und 257072 Ctr. 32808 Rt.
vor. J. 24932 Rt.
d. J. mehr 7876 Rt.

Neiße-Brieger.

August-Einnahme bei 7499 Pers. 7273 Rt.
vor. J. 5989 Rt.
d. J. mehr 1284 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. Septbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 12 Gr.
Am 7. Septbr. Morg. 7 U.	28 Zoll — Linien	+ 11½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 13½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5